Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1943

4.10.1943 (No. 232)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28. Fernsprecher 9550—53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Kehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezieher durch Boten 1.70 RM einschl. 12,5 Rpf Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Rpf Trägerlohn. Postbezieher 2.06 RM einschließlich 18,0 Rpf Beförderungs-Gebühr und 36 Rpf Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20 des Monats auf den Monatsletzten. — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf, bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

59. Jahrgang / Nummer 232 — Karlsruhe, Montag, den 4. Oktober 1943 — Einzelpreis 10 Pfg.

Wir siegen, weil es ein höheres Schicksal will

Deutschland feierte seinen Erntedanktag - Drei Ritterkreuzträger des Bauerntums - Pflug und Schwert Garanten des Sieges

Backe: Ein Drittel Brotgetreide mehr als im Vorjahr

Berlin, 4. Okt. Mit einem feierlichen Staatsakt im Mosaiksaal der Reichskanzlei ist auch an diesem Erntedanktag wieder das Landvolk Großdeutschlands der Ehrung und Anerkennung teilhaftig geworden, die es sich durch ein neues Jahr unermüdlicher Arbeit in der Sicherung der Ernährung unseres Volkes redlich erworben hat. In Würdigung dieses Einsatzes hat der Führer auch zum Erntedanktag 1943 zahlreiche hervorragend bewährte Angehörige des Landvolks mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. 110 von der Reichsregierung nach Berlin zu Gast geladenen Bauern und Bäuerinnen sowie Landwirtschaftsführern wurde diese Ehrung zuteil. Ein Ritterkreuzträger des Heeres überbrachte die Grüße des Führers und der kämpfenden Front und Staatssekretär Backe dankte dem Landvolk für das zurückliegende Jahr seines rastlosen Schaffens.

Im Berliner Sportpalast fand eine große Kundgebung statt, auf der zunächst Staatssekretär Backe in einer Rede das hohe Lied bäuerlicher Arbeit verkündete. Nach seinen Ausführungen werden wir voraussichtlich über ein Drittel Brotgetreide mehr ernten als im vorigen Jahre, das unter der ungünstigen Auswinterung besonders gelitten hatte. Die diesjährige Ernte hat daher nicht nur erlaubt, die Brotration zu erhöhen, sondern auch den gestiegenen Anforderungen durch die Verstärkung der Wehrmacht und die Hereinnahme von Millionen ausländischer Arbeiter Rechnung zu tragen.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen werden wir im Jahre 1943 7,4 Millionen Tonnen Roggen ernten, während die Ernte 1918 nur 6,1 Millionen Tonnen betrug. An Weizen wird in diesem Jahre die Erntemenge mindestens 4,2 Millionen Tonnen ausmachen, gegenüber nur 2,3 Millionen Tonnen 1918, d. h. wir liegen in diesem Jahre um 82 v. H. über dem Ergebnis des Jahres 1918. Bei Gerste beträgt die Erntemenge 2,6 Millionen Tonnen — im Jahre 1918 nur 1,9 Millionen Tonnen. Bei Hafer 1943 5,3 Millionen Tonnen gegenüber nur 4,3 Millionen Tonnen 1918. Bei Zuckerrüben ist das Ergebnis noch durchschlagender, denn einer Erntemenge von 7,5 Millionen Tonnen im Jahre 1918 steht ein Ertrag von rund 16 Millionen Tonnen in diesem Jahre gegenüber — eine Steigerung um 116 v. H. Der Kartoffelanfall für das Altreich wird immer noch um rund 10 Millionen Tonnen höher sein als 1918 und sogar um rund 15 Millionen Tonnen höher als 1915. Es kommt daher entscheidend darauf an, alle für die menschliche Ernährung tauglichen Kartoffeln der Speisekartoffelversorgung durch die höhere Futtergetreideernte und durch stärkstes Einsparen von Futter für Pferde und Kleintiere auszugleichen.

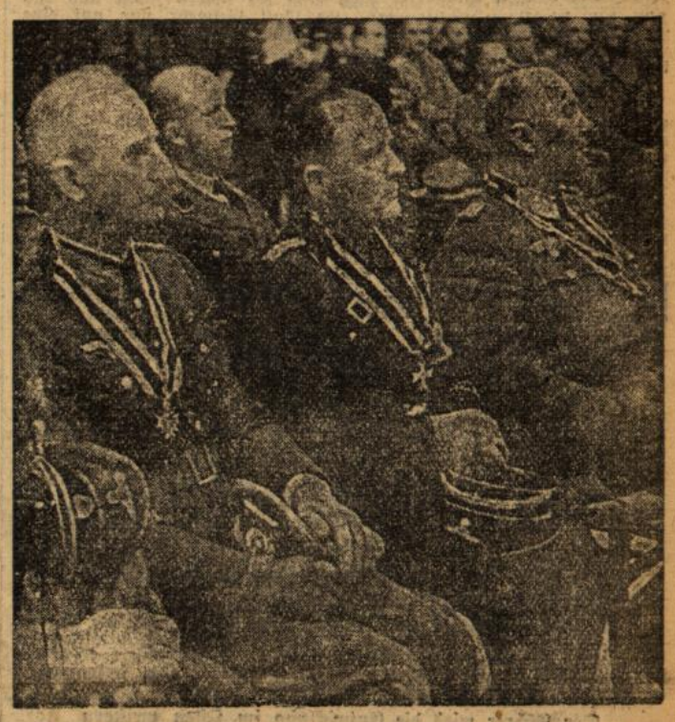
Die Buttererzeugung ist in diesem Jahre höher als je zuvor. Diese Leistung ist umso bedeutungsvoller, als die Butterversorgung das Rückgrat unserer Fettversorgung darstellt. 60 v. H. unseres Fettbedarfs werden heute durch die eigene Buttererzeugung gedeckt gegenüber nur etwa einem Drittel während der Friedensjahre. Bei dieser Bedeutung der Butterwirtschaft kam es besonders darauf an, unsere Viehstapel zu schonen, war der Rinderbestand im vierten Kriegsjahr des Weltkrieges auf 85 v. H. gesunken, so stehen wir heute bei 96 v. H. des Friedensstandes von 1939. Dabei hat die Zahl der Kühe sogar zugenommen, während im ersten Weltkrieg ein Abfall auf 87 v. H. erfolgte. Der Schweinebestand betrug damals 40 v. H. des Friedensbestandes gegenüber 62 v. H. heute.

Eingehend würdigte Dr. Backe dann die Tatsache, daß erst der Nationalsozialismus die Voraussetzungen für die Leistungssteigerung in der Landwirtschaft geschaffen hat und führte als Beispiel dafür die neueingegliederten Gebiete an: Das Protektorat Böhmen und Mähren z. B. war stets ein Agrarzuschußland. Noch 1940/41 mußten wir an das Protektorat 355 000 Tonnen Brotgetreide liefern, um dort die Rationen, die gleich den deutschen Rationen sind, zu gewährleisten. 1941/42 brauchten wir nur noch 81 000 Tonnen an Böhmen und Mähren zu liefern, 1942/43 schließlich war das Protektorat schon in der Lage, einen Ueberschuß von 174 000 Tonnen an das Reich zu liefern und für das kommende Jahr wird ebenfalls ein beträchtlicher Ueberschuß zur Verfügung stehen. Daneben wurde auch der hohe Zuschuß an Fleisch in einen Ueberschuß verwandelt. Die Zuschüsse an Elsaß und Lothringen betrugen im ersten Jahr nach der Eingliederung 182 000 Tonnen Brotgetreide und sind jetzt trotz Angleichung an die deutschen Rationen auf 30 000 herabgegangen. Aehnliche Beispiele der Minderung der Zuschüsse des Reiches lassen sich auch für andere Gebiete, z. B. für Ostoberschlesien, die Südsteiermark und Oberkrain anführen. Ueberdies sind seit der Eingliederung der Ostgaue die Ueberschüsse dieser Gebiete an Brotgetreide von 177 000 Tonnen im ersten Kriegsjahr auf 825 000 Tonnen im vierten Kriegsjahr gestiegen, während für das fünfte Kriegsjahr sogar eine Leistung von etwa 1 Million Tonnen zu erwarten ist.

Zum Schluß dankte der Reichsbauernführer allen, die zu dem außerordentlichen Erfolg der deutschen Ernte beigetragen haben und ließ durch SS-Sturmführer Skorzeny, den Befreier des Duce, im Auftrag des Führers das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes an drei besonders bewährte Landwirtschaftsführer überreichen: nämlich Bauer Kurt Tschirnt, der neben seiner Arbeit auf dem Hof als Vorsitzender der Reichsstelle für Getreide und der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft Ueberragendes in der gesamten Marktordnung und namentlich der Getreidewirtschaft geleistet hat; ferner an Militärverwaltungsvizechef Bauer und Landesbauernführer Helmut Körner, den Leiter der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft in der Wirtschaftsinspektion Süd und im Reichskommissariat Ukraine. Der Dritte ist der Militärverwaltungsvizechef und Reichsnährstandsrat Dr. Fritz Reinhardt, Leiter der Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft beim Militärbefehlshaber in Frankreich.

Hierauf ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Die drei Träger des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz



Im Rahmen einer Großkundgebung der NSDAP. im Berliner Sportpalast am Erntedanktag wurden drei Angehörige des deutschen Landvolkes mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet als Ausdruck des Dankes der deutschen Nation an das deutsche Landvolk. Unser Bild zeigt die mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichneten Männer (von rechts nach links): Militärverwaltungs-Vizechef Körner, der Bauer Tschirnt, Militärverwaltungs-Vizechef Dr. Fritz Reinhardt. (Weltbild)

Dr. Goebbels über die politische und militärische Lage

Reichsminister Dr. Goebbels stattete in seiner Rede einleitend den deutschen Bauern und Bäuerinnen den Dank und die Anerkennung des Führers ab. Welch ein Unterschied, so erklärte er, zu 1918, da der Feind unser Volk durch Hunger in die Knie zwang. Wir stehen heute am Beginn des fünften Kriegsjahres ernährungspolitisch auf festen Füßen. Das deutsche Bauernvolk wird auch in Zukunft dafür sorgen, daß der Krieg auf diesem wie auf allen anderen Gebieten unter allen Umständen gewonnen wird. Das weiß das deutsche Volk. Ich mache mich zu seinem Dolmetsch, wenn ich auch in seinem Namen den Millionen deutscher Bauern und Bäuerinnen dafür danke, daß ihre Arbeit und ihr Fleiß unsere Scheuern füllen und damit auch für das neue Ernährungsjahr unser tägliches Brot sichergestellt ist.

Mit gleicher Herzlichkeit zollte der Minister den Schaffenden der deutschen Rüstungsindustrie seine Anerkennung, um dann fortzufahren: Unser alleiniges Heil liegt in der Erringung eines siegreichen Friedens, der uns Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten gibt, wie sie der Größe und dem Ausdehnungsbedürfnis unseres Volkes entsprechen. Dieser Krieg stellt uns zwar vor große Gefahren, bietet uns aber auch eine einmalige geschichtliche Chance. Wir wollen als Nation diese Gefahren nicht scheuen, um die Chance wahrnehmen zu können. In dieser Entschlossenheit ist sich das ganze deutsche Volk an der Front und in der Heimat einig. Unsere Soldaten stehen weit vor unseren Grenzen, um unter Einsatz ihres Lebens das Vaterland zu beschützen. Sie können mit Recht von uns verlangen, daß sie in der Heimat durch einen Wall entschlossener Kriegsbereitschaft gedeckt werden. Jeder, der in der Heimat den Glauben an den Sieg zu unterhöhlen versucht, fällt damit der kämpfenden Front, die auch für ihn ihr Leben einsetzt, schnöde und feige in den Rücken. Er hat auf keine Schonung zu rechnen. Wer die Freiheit und die Zukunft seines Volkes gefährdet, verdient den Tod, und er wird ihn auch erleiden.

Aber gottlob handelt es sich dabei immer nur um ganz vereinzelte Individuen, die in den breiten Millionenmassen unseres arbeitenden und kämpfenden Volkes gar nicht mitrechnen. Unsere Feinde täuschen sich sehr, wenn sie diese Einzelgänger für eine ernst zu nehmende Kriegsopposition halten. Eine solche existiert im nationalsozialistischen Deutschland nicht. Wenn man sich in London und Washington der trügerischen Hoffnung hingegeben hatte, nach dem 25. Juli auch im Reich ein Badoglio-Experiment nach italienischem Beispiel durchzuführen, damit das deutsche Volk in die Knie zwingen und ihm vermutlich noch härtere Kapitulationsbedingungen auferlegen zu können, so beruht diese kindische Hoffnung auf einer gänzlich falschen Einschätzung unserer inneren Machtverhältnisse und des Willens und der Entschlossenheit des deutschen Volkes zum Krieg.

Denn erstens steht an der Spitze des Reiches der Führer und nicht ein verräterischer König. Könige kommen bei uns überhaupt nur noch in Märchen und Operetten vor; Deutschland ist ein republikanischer Führungsstaat. Zweitens findet sich in der deutschen Wehrmacht kein Soldat, er stehe hoch oder niedrig, der die feige Unterwerfung über die Ehre stellt, und drittens ist das deutsche Volk politisch zu reif und zu mündig, um nach der bitteren Lehre vom November 1918 noch einmal auf die scheinheiligen Lügen unserer Feinde hereinzufallen.

Unsere Front kann beruhigt sein. Sie kämpft für eine Heimat, die ihre Opfer versteht, kennt, würdigt und auch verdient. Diese Heimat arbeitet und leidet, sie nimmt die härtesten Belastungen des Krieges auf sich, sie sieht, ob Vater, ob Mutter, ob Kind, ihren Mann und beweist damit ihren kämpfenden Soldaten eine tiefere Dankbarkeit, als sie mit Worten überhaupt ausgedrückt werden kann.

Wir Deutschen sind nach dem furchtbaren Rückschlag von 1918 wieder in den Ring der Weltmächte zurückgekehrt und müssen nun den Kampf um unser Leben, den man uns aufgezwungen hat, bis zur Entscheidung führen. Wir hätten ein für allemal verloren, wenn wir ihn ohne Sieg abbrechen würden, und es könnte in keiner Weise als Entschuldigung oder auch nur als Begründung dafür angesehen werden, daß wir in dieser oder jener Phase des Krieges schmerzhafte Schläge empfangen haben. Es liegt in der Natur einer so gigantischen militärischen Auseinandersetzung, daß ihre einzelnen Phasen von wechselndem Kriegsglück begleitet sind, und noch niemals hat es einen Krieg gegeben, in dem nicht auch der endgültige Sieger Wunden davongetragen hätte. Es kommt nur darauf an, wer am Ende der militärischen Auseinandersetzung fest auf seinen Füßen steht und wer unter den Schlägen seines Gegners zusammenbricht.

Im übrigen haben wir auch früher im revolutionären Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht nach diesen Grundsätzen gehandelt. Die außerordentlich schwierigen und riskanten Phasen der Kampfzeit der Partei liegen nur zu lange zurück, als daß sie heute noch jedem, vor allem dem damals daran nicht Beteiligten, als Richtschnur für seine heutige Haltung dienen könnten. Es ist z. B. unserem Gedächtnis meist schon vollkommen entfallen, daß die nationalsozialistische Bewegung, als sie an die Macht kam, nicht nur auf eine Kette von Siegen, sondern auch auf schwere Rückschläge zurückschaute. Das Normale wäre gewesen, daß wir nach der Wahl vom 31. Juli 1932, in der wir 230 Mandate errangen, an die Macht gekommen wären, wie es vielleicht auch dem Denken des Durchschnittsbeobachters eingängiger er-

Fernkampfbatterien beschossen die britische Küste

Vergebliche Sowjetangriffe - Panzervorstöße in Süditalien abgewiesen - 44 Terrorflugzeuge abgeschossen

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehrere örtliche Vorstöße der Sowjets gegen den verengerten Kubanbrückenkopf wurden blutig abgewiesen.

Am mittleren Dnjepr brachten die eigenen Angriffe gegen die über den Fluß gesetzten feindlichen Kampfgruppen trotz heftigen Widerstandes gute Erfolge. Im Gebiet der Pripjet-Mündung und im Raum westlich Smolensk griffen die Sowjets auch gestern mit stärkeren Kräften vergeblich an. An den übrigen Abschnitten der Ostfront fanden dagegen nur örtliche, wenn auch stellenweise lebhafte Kämpfe statt.

An der süditalienischen Front wurden im Raum nördlich Neapel und nordwestlich Foggias einige von Panzern unterstützte Vorstöße britisch-nordamerikanischer Kampfgruppen abgewiesen und dabei mehrere Panzer vernichtet.

Auf der Insel Korsika griff der Feind gestern mehrfach die Stellungen unserer Nachhuten um Bastia an, wurde jedoch nach kurzem Kampf zurückgeschlagen.

Deutsche Truppen setzen in Istrien das Unternehmen zur Vernichtung kommunistischer Banden erfolgreich fort. Nach Säuberung des Gebietes östlich Goerz wurden nunmehr die Räume östlich und südöstlich Triest freigekämpft und dabei mehrere Bandengruppen zum Kampf gestellt und vernichtet.

Feindliche Fliegerverbände bombardierten am gestrigen Tage Orte in den besetzten Westgebieten. Es wurden Personenverluste und erhebliche Zerstörungen, vor allem in den Wohngebieten einiger holländischer Städte verursacht. In der vergangenen Nacht griffen feindliche Bomber Kassel an. Die Schäden, hauptsächlich in der Altstadt, sind erheblich. Die Bevölkerung hatte Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesem Angriff 44 feindliche Flugzeuge. Zwei weitere, davon ein viermotoriges Flugboot, wurden im Seegebiet westlich England abgeschossen.

Die Luftwaffe bombardierte in der Nacht zum Montag Flugplätze und andere militärische Anlagen in Großbritannien.

Deutsche Fernkampfbatterien beschossen in der vergangenen Nacht die britische Küste und erzielten Treffer in Ramsgate, Deal, Dover und Folkestone.

Terrorangriff auf München

Nach dem OKW.-Bericht vom Sonntag flogen in der Nacht zum 3. Oktober starke britische Bomberverbände unter erneuter Verletzung Schweizer Hoheitsgebietes nach Süddeutschland ein. Ein Terrorangriff auf München verursachte Verluste unter der Bevölkerung und größere Schäden in der Stadt. Luftverteidigungskräfte schossen nach den bisher vorliegenden Meldungen zehn feindliche Flugzeuge ab.

Die Luftwaffe bekämpfte in der Nacht zum 3. Oktober Flugplätze und andere militärische Ziele in Süd- und Mittelengland.

Die historischen Stätten von Pompeji völlig zerstört

Rom, 4. Okt. Wie von amtlicher Seit mitgeteilt wird, sind die historischen Erinnerungsstätten von Pompeji sowie die berühmten Sammlungen der Museen von Pompeji und Neapel bei den Angriffen der Engländer und Amerikaner vollständig vernichtet worden.

Wieder Feindflieger über der Schweiz

Bern, 4. Okt. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben in der Nacht vom 2. auf 3. Oktober angelsächsische Flugzeuge in größerer Anzahl an verschiedenen Orten den schweizerischen Luftraum verletzt. Alarm wurde über der ganzen Schweiz gegeben mit Ausnahme von Genf, Lausanne und dem Kanton Wallis. Die Fliegerabwehr trat in Aktion. Bis zur Stunde sind keine Bombenabwürfe gemeldet worden.

Kesselring verbietet Feindsender

Rom, 4. Okt. Generalfeldmarschall Kesselring hat am Sonntag in einer Verordnung das Abhören feindlicher Sender in Italien verboten. Besonders warnt Marschall Kesselring vor dem Abhören **der von dem Verräter Badoglio ausgehenden Hetzreden.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

schienen wäre, wenn das Reich gleich nach seinen großen siegreichen Feldzügen dieses Krieges den endgültigen Sieg errungen hätte. Es kommt aber sowohl in politischen wie in militärischen Machtkämpfen nicht darauf an, daß man siegt, sondern auch, daß der Feind den Sieg anerkennt. Der 13. August 1932 bewies, daß unsere Gegner damals noch nicht die Absicht dazu hatten. Wir mußten also die ungebrochene Kampfkraft der Bewegung erneut bestätigen dadurch, daß wir noch einmal in die Arena zurückkehrten. Wer wollte kein Verständnis dafür haben, daß die Millionenmassen durch die Länge des Kampfes ermüdet waren? Es war damals die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, sie wieder emporzureißen und zu neuem Einsatz zu begeistern. Es mußten zeitweilige Rückläufigkeiten in Kauf genommen werden; aber trotzdem war die nationalsozialistische Führung und Gefolgschaft von der festen Ueberzeugung durchdrungen: einmal wird der Gegner doch fallen!

Dieses als Grundsatz und Erfahrungstatsache vorausgeschickt, möchte ich zu einigen aktuellen Fragen der gegenwärtigen Kriegslage kurz Stellung nehmen.

Ich beginne

mit dem Thema des Luftkrieges

Wenn es in den vergangenen Wochen manchmal den Anschein hatte, daß der feindliche Luftterror eine leichte Abschwächung erfahren hat, so müssen wir trotz dieser Tatsache auch in Zukunft noch mit schweren Rückschlägen rechnen. Manche unterbliebenen Angriffe sind sicher auf das Wetter zurückzuführen, das in dieser Jahreszeit zeitweilig die Einflüge ganz großer Verbände nicht erlaubt, allerdings auch die eigene Verteidigung ebenso hemmen kann. Andererseits aber ist sicher, daß unsere militärische Abwehr in der letzten Zeit in so beträchtlicher Weise verstärkt und verbessert worden ist, daß sie auch dem Feind, wie er in seinen erregten Pressedebatten nunmehr offen zugeben muß, außerordentlichen Schaden zufügt. Seine Verluste sind immer größer geworden. Sie werden in Zukunft noch weiter ansteigen. Der Luftkrieg ist in vielen Beziehungen eine Auseinandersetzung der beiderseitigen Techniken, und augenblicklich ist die unsere stark im Aufholen. Dem Feind werden in Zukunft immer mehr sich steigernde enorme Ausfälle an Personal und Material zugefügt. Es wird dann einmal der Augenblick kommen, da der Erfolg nicht mehr den eingesetzten Mitteln an Menschen und Material entspricht. Die sogenannten „Fliegenden Festungen" werden noch zu fliegenden Särgen. Wenn diese langsame, für uns aber trotzdem entscheidende Aufwärtsbewegung anhält, so können wir mit starker Hoffnung der kommenden Entwicklung entgegensehen.

Wie groß das Leid ist, das uns der Luftkrieg zufügt, weiß jeder. Es liegt aber auf ganz anderem Gebiet, als der Feind in seiner Verlogenheit behauptete. Unserer Rüstungsproduktion fügt er keine Schäden zu, die die weitere siegreiche Fortsetzung des Krieges irgendwie ernstlich gefährden könnten. Das ist aber, wie aus zahlreichen Aussagen abgeschossener Piloten hervorgeht, auch nicht der innere Zweck und das Ziel des feindlichen Luftterrors. Er läuft vielmehr nur auf eine Brutalisierung unserer zivilen Bevölkerung hinaus, eine Absicht, die dem niederträchtigen, unsoldatischen britischen Kriegsdenken entspricht. Es ist unsere Pflicht, dem mit allen geeigneten Mitteln entgegenzutreten.

Unsere zivile Luftverteidigung

ist schon jetzt wesentlich verstärkt und verfeinert worden, und es ist zu erwarten, daß die betroffene Bevölkerung mehr als bisher der aus dem feindlichen Luftterror entspringenden Gefahr für Gut und Blut Herr werden wird. Sie verdient für ihre tapfere Abwehrbereitschaft höchstes Lob. Wir haben, was ja auch dem Feind bekannt ist, in gewissen Großstädten umfangreiche Umquartierungsmaßnahmen durchgeführt. Sie wurden zwar in vollem Umfange zuerst nicht von allen Volksgenossen verstanden. Heute finden sie aber allgemeinere Billigung. Denn sie sind durch die Entwicklung in ihrer Zweckmäßigkeit als richtig erwiesen worden. Wenn wir bei einem der letzten Nachtangriffe auf Berlin unter den Toten nur noch zwei Kinder zu verzeichnen hatten, so ist das in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß ich die Reichshauptstadt vorsorglich und rechtzeitig von Kindern und nicht berufstätigen kinderreichen Müttern habe freimachen lassen. Ich verstehe den Trennungsschmerz der Eltern: Aber es ist meiner Ansicht nach besser und zeugt von mehr Familienliebe, Kinder in nicht luftgefährdete Gebiete zu verschicken, als sie als Opfer des feindlichen Luftterrors ganz zu verlieren.

Was das im ganzen deutschen Volke mit so heißer Leidenschaft erörterte Thema der Vergeltung anbetrifft, so kann ich darüber aus naheliegenden Gründen nur aussagen, daß die Engländer einem außerordentlich verhängnisvollen Irrtum huldigen, wenn sie glauben, es handele sich dabei um ein rhethorisches oder propagandistisches Schlagwort, hinter dem keine Wirklichkeit stehe. England wird diese Wirklichkeit eines Tages kennen lernen. Das britische Volk wird sich dann bei seiner Regierung dafür bedanken können. Ich möchte zu diesem Thema nicht mehr sagen, als unbedingt nötig ist. Man soll aber nicht glauben, daß meine Zurückhaltung ein Zeichen von Schwäche oder Unsicherheit sei. Die englischen und amerikanischen Bäume werden nicht in den Himmel wachsen: dafür sorgen schon unsere deutschen Techniker, Erfinder, Ingenieure und Arbeiter.

Auch was den U-Boot-Krieg anbetrifft, eilen die Engländer und Amerikaner den Tatsachen weit voraus, wenn sie glauben, die Gefahr sei überwunden. Sie wird eines nicht allzu fernen Tages wieder in ihrer alten Größe vor ihnen stehen. Auch hier haben unsere Techniker den Kampf nicht aufgegeben: ganz im Gegenteil. Die seefahrenden Feindmächte werden das erneut zu erfahren bekommen.

Der Führer wird die Entwicklung im Osten meistern

Was den Kampf im Osten angeht, so verzichte ich bewußt darauf, der Weltöffentlichkeit noch einmal die politische, kulturelle und wirtschaftliche Gefahr des östlichen Bolschewismus mit aller Eindringlichkeit vor Augen zu führen. Ich habe keine Lust, erneut von ihr in den Verdacht genommen zu werden, ich überzeichnete sie aus einem Gefühl der Angst und Panik heraus und suchte in ihr Bundesgenossen, die, wie die Erfahrung beweist, diese Gefahr gar nicht sehen wollen.

Die deutsche Wehrmacht verfügt über genügend Verteidigungskraft, um den militanten Bolschewismus weit von unseren Grenzen entfernt gefesselt zu halten. Wenn wir in den letzten Wochen an der Ostfront Absetzbewegungen durchgeführt haben, so entspringen diese einer ebenso kühnen wie sachlich begründeten Ueberlegung. Was ihre Durchführung für unsere Kriegführung zu bedeuten hat, wird der Feind noch einmal zu verspüren bekommen.

Unsere großen räumlichen Erfolge im Osten in den vergangenen zwei Kriegsjahren gestatten uns eine bewegliche Kriegführung, ohne daß damit unsere Siegesaussichten ernstlich gefährdet werden. Selbstverständlich geben wir räumlich Vorteile auf; die damit verbundenen Verluste an Kriegspotential werden aber aufgewogen durch die Vorteile rein strategischer Art. Im übrigen ist eine solche Kriegführung stets ein Zeichen souveräner innerer Ueberlegenheit, die nicht nach Prestige, sondern nur nach Zweckmäßigkeitsrücksichten operiert. Das wird vielfach auch im Lager des Feindes zugegeben. Soweit er glaubt, Veranlassung zu lautem Triumphgeschrei zu haben, gehört er zu jenen, die nicht wissen, was sie tun. Das deutsche Volk kann der eben geschilderten Entwicklung mit Ruhe und Gelassenheit entgegensehen. Der Führer hat sie bisher gemeistert und wird sie auch in Zukunft meistern. **Nirgendwo ist dabei die Front zerrissen worden oder haben sich unsere Truppen den außerordentlichen Belastungen einer so groß angelegten elastischen Kriegführung nicht gewachsen gezeigt.**

Es erübrigt sich, zum Problem des Bolschewismus überhaupt noch Worte zu verlieren. Seine Gefahr wird überall erkannt, auch da, wo man sie nicht zugibt. Ich habe keinen Zweifel, daß die uns nachfolgende Generation in den europäischen Ländern es als die größte Schande unseres Jahrhunderts empfinden wird, daß die gegenwärtige Welt im wesentlichen Deutschland allein mit wenigen verbündeten kleinen Völkern den Kampf gegen diese kontinentale Bedrohung hat durchführen lassen.

Auch die Kriegslage im Süden

hat in den vergangenen Wochen durch den Verrat des Hauses Savoyen und der feigen Badoglio-Clique eine außerordentliche Belastungsprobe durchgemacht. Nach dem plötzlichen Sturz des Duce war es für die deutsche Kriegführung sonnenklar, daß der Hof- und Plutokratenflügel in Rom nunmehr den Versuch unternehmen würde, sich aus dem Kriege herauszuschleichen und auf französisch zu empfehlen, ja mehr noch, bei günstigen Aussichten sogar auf die Seite unserer Feinde überzulaufen. Beim Hause Savoyen konnte das nicht wundernehmen. Schon ein bourbonischer Prinz zu Macchiavellis Zeiten hat einmal gesagt, es habe noch niemals am Ende eines Krieges auf der Seite dessen gestanden, mit dem es ihn begonnen habe, vorausgesetzt allerdings, daß der Krieg nicht so lange dauerte, daß es zweimal den Platz wechseln konnte. Hätte der Führer die aus dem Verrat der römischen Clique erwachsende Gefahr nicht rechtzeitig durchschaut, dann wäre daraus für uns und unsere Kriegführung wahrscheinlich ein großes Unglück entstanden.

Denn diese verworfene und treubrüchige Bande von ehrvergessenen Kriegsschmarotzern in Rom war bereit und entschlossen, die im Süden Italiens operierenden deutschen Divisionen dem Feind ans Messer zu liefern und sich damit den Zutritt zu seinem Lager zu erkaufen. Diese infame Absicht ist durch unsere politischen und militärischen Maßnahmen durchkreuzt worden. Politisch war die Befreiung des Duce das Signal zur Begründung eines republikanisch-faschistischen Italiens; militärisch aber haben unsere Divisionen mit den badoglihörigen Verbänden der bewaffneten Macht Italiens kurzen Prozeß gemacht. Welche Bedingungen der Feind selbst einem so ehrlosen und treubrüchigen Verräter aufgezwungen hat, haben wir dann den dreizehn Punkten der schmachvollen Unterwerfung des Königs und seines feigen Marschalls entnehmen können. Sie beweisen noch einmal zu allem Ueberfluß, daß niemand sich aus diesem Kriege herausschwindeln kann. Er gleicht einem in rasender Fahrt befindlichen D-Zug, und wer unterwegs aussteigt, wird das Genick brechen. Er hat Ausmaße angenommen, die es unter allen Umständen geraten erscheinen lassen, die Waffen in der Hand zu behalten und sein Leben mit allen Mitteln zu verteidigen.

Wer die Waffen niederlegt, hat verloren und wird mitleidslos ausgeschieden. Es geht hier nicht um Regime oder Anschauungen, nicht um Personen oder Auffassungen, sondern um Völker, um ihr Leben, ihre Zukunft, ihre Daseinsberechtigung und Existenzmöglichkeit. Das mag sich jeder gesagt sein lassen.

Das italienische Beispiel ist auch für den einen oder den anderen Wankelmütigen unter uns eine heilsame Lehre gewesen. Dieser Krieg muß ausgefochten werden. Wir haben nicht die Wahl zwischen ihm und dem Frieden, sondern die zwischen Sieg oder Vernichtung.

Ich brauche die Phasen des italienischen Dramas nicht noch einmal im einzelnen nachzuzeichnen; sie sind nach Aufdeckung des Badoglio-Verrats ausführlich vor der Oeffentlichkeit klargelegt worden. Jedenfalls genügt heute zu wissen, daß der Verrat mißlungen ist. Wir sind an einem Abgrund vorbeigeschritten, ohne daß die meisten von uns es gemerkt haben, und wieder einmal hat sich an uns das geheimnisvolle Walten der Geschichte in seinem tiefen und manchmal auch unverständlich scheinenden Sinn erwiesen. Der Feind hat vor lauter Ueberklugheit mehr als dumm gehandelt. Churchill mußte in Washington vergebens darauf warten, daß seine 8. Armee den Brenner überschritt. Der Giftpfeil, den er gegen uns von der Sehne seines Bogens hatte abschnellen lassen, ist auf ihn selbst zurückgefallen.

Italien erlebt nun durch den Faschismus eine langsame Regeneration. Das deutsche Volk aber ist entschlossen, aus dem italienischen Beispiel zu lernen, vor allem, daß keine Gewalt des Feindes uns je dazu bewegen darf, auf unsere Ehre und Freiheit zu verzichten oder die Waffen niederzulegen, bis der Sieg in unseren Händen ist.

Was übrigens

die Invasionsabsichten der Engländer und Amerikaner im Westen

anlangt, so warten wir und auch die Sowjets bisher immer noch vergebens auf ihre Verwirklichung. Man hatte sich diese Operation also offenbar im Feindlager allzu einfach vorgestellt und wird sich auch in der Zukunft sehr wohl überlegen müssen, hier das ganze britisch-amerikanische Prestige leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Jedenfalls liest man weder in englischen noch in nordamerikanischen Blättern noch von einem bequemen Spaziergang nach Berlin und einem gemütlichen Drink in der Adlon-Bar. Unsere anglo-amerikanischen Feinde haben bisher nur an der Peripherie Europas gekämpft. An den Kern unserer Verteidigungsstellungen sind sie überhaupt noch nicht herangekommen; da werden sie sich erst beweisen müssen. Aber auch unsere Soldaten haben die Absicht dazu. Sie kämpften bisher immer unter ungleichen Bedingungen, und trotzdem haben sie dem Feind so schwere Verluste zugefügt, daß seine Völker das Grausen faßt.

Immer wird ein Kampf um große, weltweite Ziele mit zunehmender Dauer sich auch in seinen Methoden und Folgen verschärfen. Es gab noch niemals in der Geschichte ein Beispiel dafür, daß er in seiner zweiten Hälfte leichter gewesen wäre als in seiner ersten. Auch sonstwo im menschlichen Leben gilt es, beim letzten Einsatz die letzten Reserven einzusetzen, um zum Erfolg zu kommen.

Alles, was ein Volk zur Erringung des Sieges preisgibt, wird es **durch den Sieg leicht wieder zurückgewinnen können; alles aber, was es im Kampf um den Sieg geschont hat, wird es als Folge einer** Niederlage wieder verlieren.

Wenn wir also heute in der Verteidigung unserer Freiheit unseren materiellen Besitz, ja unser Leben einsetzen, um damit der Erringung des Sieges zu dienen, so handeln wir damit nach geschichtlichem Gesetz. Wir werden dafür eines Tages den Lorbeer empfangen.

Ich bin heute mehr denn je von einem tiefen Glauben an eine über den Menschen und Völkern wirkende Kraft des geschichtlichen Schicksals erfüllt. Ich weiß, daß in großen historischen Entwicklungen schwere Fügungen nur Prüfungen sind, von deren Bestehen die Göttin der Geschichte ihre höchsten und letzten Entscheidungen abhängig macht.

Der wesentlichste Grundsatz unserer allgemeinen Kriegführung lautet: Man führt einen Krieg nicht, um den Frieden zu erhalten, sondern um ihn in Ehren und Freiheit wiederherzustellen. Je mehr und je radikaler man alle zur Verfügung stehenden materiellen und moralischen Mittel des Volkes zur Erringung des siegbaften Friedens einsetzt, um so eher wird man dieses Ziel erreichen. Verluste an materiellen Werten müssen, so viel sie dem einzelnen auch an Leid zufügen, trotzdem hingenommen werden, um die Zukunft des Volkes sicherzustellen.

Nur die Freiheit ist ein unersetzliches Gut.

Sie hat ein Volk deshalb in seinem Lebenskampf bis zum letzten Atemzug zu verteidigen. Die nationalsozialistische Bewegung hat in jahrelanger täglicher Kleinarbeit eine unermüdliche politische Erziehung am deutschen Volke geleistet. Auch heute wieder richtet sie die Nation in allen schweren Stunden auf und gibt ihr neue Kraft zur Erfüllung ihrer harten Kriegspflichten. Sie hat damit jetzt wieder eine ähnliche Aufgabe wie vor der Machtübernahme durchzuführen. Wiederum ist es heute mehr denn je notwendig, daß die Nation wie ein Mann hinter dem Führer steht.

Die Sorgen kommen und vergehen. Sie werden bis zum Ende des Krieges nicht abreißen, ja, jede Woche wird deren neue mit sich bringen. Aber ein gütiges Schicksal fügt es so, daß, wenn die eine erscheint, die andere meistens dahinschwindet. Wir leben heute im gewaltigsten Drama der Geschichte unseres Volkes, vielleicht überhaupt der ganzen Menschheitsgeschichte. In ihm liegt die Möglichkeit der endgültigen Lösung der europäischen Frage beschlossen. Das nationalsozialistische Reich wird diese Möglichkeit zu nutzen wissen.

Wir Nationalsozialisten sind vom Anfang unserer politischen Tätigkeit an in diesem Geiste und in dieser Gesinnung erzogen worden. Der Führer ist uns dafür das beredteste und überzeugendste Beispiel. Als ich kürzlich wieder mehrere Tage in seiner nächsten Umgebung weilte, wurde in mir erneut das tiefe und beglückende Gefühl bestätigt, in ihm einen Mann an der Spitze des Reiches zu sehen, dessen innere Kraft und Gläubigkeit jede Schwierigkeit und jede Belastungsprobe meistern wird. Er tritt ihnen auch heute mit jener souveränen inneren Sicherheit gegenüber, die wir in der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung immer an ihm bewundert haben.

Damals haben wir gekämpft und gearbeitet, ohne zu wissen, wann die Stunde des Sieges kommen würde. Auch heute ist es müßig, zu fragen: „Wann wird der Krieg zu Ende sein?" Ich könnte auf diese Frage ebensowenig eine Antwort geben wie 1932 auf die Frage, wann die Bewegung an die Macht kommen würde. Geschichtliche Termine sind unberechenbar. Der Weg zum Ziel kann unter Umständen lang sein; unter Umständen aber sieht man auch, ohne es zu wissen, kurz vor seinem Ende. Oft kommt die Lösung nicht dann, wenn man sie erwartete. So war es auch bei der Machtübernahme. Im August 1932 hatten viele den Sieg für sicher gehalten; aber er kam trotzdem nicht. Im Januar 1933 glaubten viele, noch eine lange und schwere Kampfzeit bestehen zu müssen, und plötzlich war die Stunde des Triumphes da. Und trotzdem war sie alles andere als ein Geschenk des Himmels. Sie war der Mühe, der Arbeit und der Treue Preis. Weil wir uns in allen Kämpfen und Belastungen so tapfer geschlagen hatten, weil uns niemals auch nur der Gedanke an Nachgiebigkeit gekommen war, weil wir so gläubig an unserer Sache hingen, weil wir dem Führer so unerschütterlich die Treue gehalten hatten, deshalb erlebten wir die beglückende Stunde des Sieges nicht als Geschenk des Himmels, sondern als Auslösung einer geschichtlichen Gerechtigkeit, sozusagen als die Vollendung eines großen Schicksals, das wir uns verdient hatten. Wir hatten die Prüfungen, die es uns auferlegte, bestanden und wurden nun berufen, die Macht in die Hand zu nehmen. Genau so wird es auch einmal in diesem Kriege sein. Eines Tages wird er sein Ende finden. Wer dann noch aufrecht auf dem Schlachtfeld steht, dem wird die Göttin der Geschichte den Lorbeer reichen.

Je mehr wir heute einsetzen, desto größer wird dieser Sieg werden. Die Zeit ist so hart und schwer geworden, daß wir als Volk die Brücken hinter uns abgebrochen haben. Ein Zurück gibt es nicht mehr, nur noch ein Vorwärts. Aus dieser Gesinnung heraus wächst unaufhaltsam der kommende große Sieg. Wir Nationalsozialisten haben nie auch nur eine Minute daran gezweifelt. Wir werden siegen, weil es so in der Logik der Geschichte liegt, weil ein höheres Schicksal das so will, weil es uns keinen anderen Weg als den vorgeschriebenen führen kann und weil ohne unseren Sieg die Geschichte ihren Sinn verloren hätte; und sinnlos ist die Geschichte nicht. Eines Tages wird der Krieg in einer letzten großen Nerven- und Kraftprobe sein Ende finden. Dann wird plötzlich der Vorhang vor dem Rätsel unserer Zeit zerrissen und sich vor uns das Bild einer neuen Welt auftun. Es wird die Welt eines erhabenen und schönen Friedens sein, in die wir dann mutigen Schrittes aus der blutigen Welt des Krieges eintreten wollen.

Kampf gegen den Mob in Neapel / Für Geld war jedermann käuflich - Widerliches Schiebertum in Villen und Gassen

(PK.) Es ist kein Wunder, daß Neapel noch in den Stunden seines endgültigen Unterganges Verrat übte. Der Verrat war hier zu Hause. Diese Millionenstadt, die gewiß nicht Italien verkörperte, die der Faschismus in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit aus dem Sumpf von Korruption und Nichtstun zu befreien suchte, fiel in den Jahren des Krieges in ihr natürlichstes Element zurück: Sie wollte hemmungslos und rücksichtslos am Krieg verdienen. Jahrelang hat der Mob von Neapel nicht nur den heiligen Krieg des eigenen Landes, sondern auch die Kriegführung seines Verbündeten sabotiert. Für Geld war hier jedermann käuflich und zum gemeinsten Verrat bereit.

Man muß also auch die jüngsten Ereignisse, den bewaffneten Aufruhr des kommunistischen Mobs am Abend des 28. September im Lichte des Charakters dieser Stadt sehen. Hatte Neapel überhaupt einen Charakter? Der deutsche Soldat, der auf seinen Fahrten zur südlichsten europäischen Front in Neapel einige Stunden Aufenthalt nahm, wurde schon am Bahnhof von halbwüchsigen Burschen überfallen, die ihm mit unaufhörlichem Redeschwall alles anzubieten suchten, was sich nur ein Mensch, besonders ein Soldat wünschen kann. In den stickigen Hinterhöfen der stinkenden Gassen waren alle jene Waren in Masse aufgestapelt, die durch den Krieg schon längst rationiert waren. Daß die Preise, die der Pöbel verlangte, das fünfzigfache des normalen Wertes überstiegen, daß die Waren, die man anbot, oft wertlosen Schund darstellten, das war uns schon damals kein Geheimnis mehr. So fielen nur noch Neulinge, sofern sie nicht vorher gewarnt worden waren, auf den Schwindel herein. Nein, dieses Volk von Neapel hat keinen Charakter. Seine Händlerseelen sind so dreckig und verkommen wie seine Gassen, und es scheint wie ein gerechtes Schicksal, daß der Krieg diese Stadt ausgelöscht hat.

Der Mob von Neapel hat sich selbst gerichtet. Als Zehntausende nach dem Bombardement der anglo-amerikanischen Bomber in den unterirdischen Höhlen hungerten und darbten, als die deutschen und italienischen Kommandos helfend einzugreifen versuchten, selbst da sabotierte die Stadt die Hilfe und verschacherte lieber erhebliche Lebensmittelmengen oder hielt sie zurück, um günstigere Kurse abzuwarten. In den Villen am Posilipp schwelgten die Besitzenden im Ueberfluß. Da wurden Feste und Orgien gefeiert.

Am 25. Juli jubelten sie, weil sie mit der Beseitigung des Faschismus ein noch hemmungsloseres Geschäft zu machen hofften. Am 9. September wurden deutsche Offiziere und Soldaten aus dem Hinterhalt überfallen. Als durch das energische Zupacken der deutschen Wehrmacht in wenigen Stunden der ganze Spuk zerschlagen wurde, da war Neapel „faschistischer denn je" und grinsend zeigten die Halbwüchsigen uns die schwarzen Socken (wobei schwarz nicht immer die Naturfarbe zu sein braucht), um sich damit als „Faschisten" zu legitimieren.

Die riesigen Militärlager, von den großen Schiebern jahrelang versteckt und getarnt, versuchten kommunistische Rädelsführer unter faschistischen Lobgesängen zu plündern. Als die Engländer durch die Zurücknahme der deutschen Salernofront bis auf einige Kilometer an die Stadt herangerückt waren, als vor Capri die englisch-amerikanischen Kreuzer und Zerstörer auffuhren, da zeigte Neapel plötzlich wieder sein wahres Gesicht. Aus den unterirdischen Waffenlagern wurden Maschinengewehre und Karabiner, Handgranaten und Sprengladungen hervorgeholt. Noch einmal versuchten die Kommunisten, die Magazine zu stürmen. Aus Fenstern, aus Ruinen und Luftschutzbunkern schlug uns am Abend des 28. September das Feuer des feigen Mobs entgegen.

Die Kommunisten von Neapel aber hatten sich wieder einmal verrechnet. Ihre Agenten, von den Engländern des Nachts herübergebracht, hatten ihnen zuviel versprochen. Während am Vesuv südlich von Neapel die Absetzbewegungen der deutschen Salerno-Division planmäßig vor sich gingen, räumten unsere Sicherungstruppen gründlichst in der Innenstadt von Neapel auf.

Die Anglo-Amerikaner mögen darüber ein Wutgeheul anstimmen, denn sie haben sich in der Schlagkraft der kommunistischen Banden von Neapel getäuscht. Wenige deutsche Kampfgruppen haben den kommunistischen Aufstand rücksichtslos niedergeschlagen. Unsere Panzerspähwagen brausten durch die Straßen und kämpfen Widerstandsnest um Widerstandsnest nieder. Unsere Sprengkommandos nahmen die befohlenen Zerstörungen vor und machten die Hafenanlagen unbrauchbar. Neapel aber hat den Lohn für seinen jahrelangen Verrat.

Kriegsberichter Peter Weber.

Ueberlegener kommunistischer Wahlsieg in Montreal

Bd. **Lissabon**, 4. Okt. Es ist in London nicht unbeachtet geblieben, daß im kanadischen Dominion ein ausgesprochener politischer Ruck nach links eingetreten ist. So errangen in den Ottawawahlen die Konservativen 39 Sitze und konnten damit ihre Vertretung fast verdoppeln, während die gleichfalls oppositionelle cooperative Commonwealth Federation 34 Sitze eroberte, vorher jedoch über keinen einzigen verfügte. In Montreal gewann der labourprogressive Vertreter, was nichts anderes als ein Decname für die in Kanada verbotene kommunistische Partei ist, überlegen, und zwar mit einer Mehrheit, die sich hauptsächlich aus jüdischen Einwanderern zusammensetzte. An zweiter Stelle kam der Kandidat des ilolationistischen Bloc Populaire, an dritter Stelle der sozialistische Kandidat, und erst an vierter Stelle der liberale Regierungskandidat. Es hat alle Beobachter der kanadischen Verhältnisse überrascht, daß der kommunistische Kandidat in Montreal das Rennen mit großer Leichtigkeit machte und dabei sogar die Sozialisten hinter sich ließ.

Bose bot umsonst 100000 Tonnen Reis an

Tokio, 4. Okt. Das großzügige Angebot der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Ostasien, den hungernden Indern sofort 100 000 Tonnen Reis zur Verfügung zu stellen, um die ärgste Not zu beheben, wurde von den Engländern bisher völlig ignoriert, erklärte Subhas Chandra Bose vor der Presse in Rangun. Immer deutlicher zeige sich, wie gleichgültig den Briten das Schicksal des unglücklichen indischen Volkes sei. Die englische Regierung, so erklärte Bose weiter, hätte die Hungersnot vermeiden können, wenn vor Kriegsausbruch geeignete Maßnahmen ergriffen und der Abtransport indischer Vorräte für die britischen Truppen nach anderen Gebieten verhindert worden wäre. Heute aber kämen alle Maßnahmen zu spät.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Friedrich von Koenen, Bataillonskommandeur in einem Sonderverband, Feldwebel Willi Frost, Zugführer in einem Panzerregiment, Wachtmeister Benedikt Fuergut, in einem Artillerieregiment, Feldwebel Binke, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Auf einer Bauernkundgebung gab Gauleiter Dr. Scheel in seiner Eigenschaft als Reichsstudentenführer bekannt, daß jährlich 600 Bauernsöhne dem Langemarckstudium zugeführt werden sollen.

Ibn Saud lehnt Panarabien-Plan ab

Ankara, 4. Okt. König Ibn Saud hat erneut die Bitte des ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha, an der panarabischen Konferenz in Kairo teilzunehmen, abgelehnt. Ibn Saud empfing den ägyptischen Geschäftsträger Abd el Hamid Numir, der ihm eine Sonderbotschaft Nahas Pascha überbrachte. Die darin ausgesprochene Aufforderung des ägyptischen Ministerpräsidenten zur Teilnahme an den Kairoer Unionsbesprechungen, die nach den Beratungen mit dem syrischen Ministerpräsidenten fortgesetzt werden sollen, beantwortete Ibn Saud in einer Sonderaudienz mit dem Hinweis, daß Saudi-Arabien nicht gewillt sei, wegen einer arabischen Union irgendeine Verpflichtung einzugehen, noch dazu, wo es kein besonderes Interesse daran habe.

Roosevelt-Demarche gegen Panarabien-Verhandlungen

Der USA.-Gesandte in Kairo, Mister Kirk, hat der ägyptischen Regierung mitgeteilt, Präsident Roosevelt begegne den zur Zeit zwischen den Führern der arabischen Staaten laufenden Besprechungen über die Arabische Union mit Mißtrauen. Roosevelt habe den Wunsch, jeden Vertragsabschluß oder jede Einigung in dieser Frage bis nach Kriegsende zu verschieben. Diese Demarche des USA.-Gesandten hat in arabischen Kreisen unangenehm gewirkt.

In England geht man auf Eichhörnchenjagd

Stockholm, 4. Okt. In einer nachdenklichen Betrachtung über die Lage an der britischen Heimatfront erklärte Tahu Hole im Londoner Nachrichtendienst, die britische Bevölkerung werde sich in diesem Winter an den Geschmack von Eichhörnchen gewöhnen müssen, nachdem Eichhörnchen von der Regierung zum Abschuß zugelassen und für die Volksernährung freigegeben worden seien. Gleichzeitig bereitete er das englische Volk darauf vor, daß die Kohlenzuteilung in diesem Jahr beträchtlich unter der des vergangenen Winters liegen werde und zum Trost dafür versicherte er, es sei lächerlich, zu glauben, daß die Briten im Winter besonders frieren müßten, damit es die Italiener vielleicht warm haben könnten. Die Einschränkung liege lediglich in der Versorgungslage begründet.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH. Verlagsleiter: Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Carl Caspar Speckner in Karlsruhe.

Wo liegt Kolumbus begraben? / Nicht in Sevilla, sondern in Ciudad Trujillo - Historischer Irrtum richtiggestellt

HJ. **Sevilla**, Ende September 1943.

In der Kathedrale von Sevilla erhebt sich im südlichen Querschiff bei der Puerta de San Cristobal das Grabmal des Kolumbus, das im Jahre 1898 angeblich mit seinen Gebeinen nach dem Abfall von Kuba nach Spanien gebracht wurde. Ueber einem Sockel, der einem Tempel der Azteken ähnlich sieht, stehen vier Herolde, die den Sarg des Kolumbus tragen. Allegorische Bronzefiguren stellen die Königreiche Kastilien, Aragonien, Leon und Navarra dar. Diensteifrige Fremdenführer erzählen ihren Kunden, durch welche Umstände das Denkmal und der Sarg nach Spanien gekommen sind. Sie verschweigen jedoch, daß in dem Sarg nicht die Gebeine des Kolumbus, sondern wahrscheinlich die seines Enkels ruhen.

Kurz vor dem Kriege wurde mir auf einer Reise nach Haiti in der Hauptstadt der dominikanischen Republik, Ciudad Trujillo (Santo Domingo) in einem Antiquariat ein seltener Brief angeboten. Der Verfasser war der dominikanische Erzbischof Don Francisco Pio. Er schrieb in diesem Brief an den Befehlshaber der eben gelandeten britischen Flotte (1655) und bat ihn, die Kathedrale und vor allem die Gräber des Kolumbus und seiner Verwandten zu schonen, die hier beigesetzt worden seien und nicht dem Beispiel des britischen Seeräubers Drake zu folgen, der 1549 die Insel heimgesucht und die Gräber verwüstet habe. Ich begab mich mit diesem Brief zu der Direktion der Akademie, um dort die Echtheit feststellen zu lassen. Die Sachverständigen waren sehr erstaunt, als sie den Brief sahen und erklärten mir, er sei ihnen vor einiger Zeit gestohlen worden, und ich müßte ihn dem Staate zur Verfügung stellen. Sie dankten mir für meinen Besuch und gewährten mir Einblick in die jüngsten Ergebnisse der Forschungen nach dem echten Grab des Kolumbus. Noch damals war man in der Welt nicht restlos davon überzeugt, daß die Gebeine des Kolumbus nicht in Sevilla ruhten, sondern in Ciudad Trujillo (Santo Domingo). Wie sehr die Meinungen über diesen Punkt noch bis vor kurzem auseinandergingen, ersieht man daraus, daß die letzte Ausgabe des spanischen Baedecker (1929) die Echtheit der in Sevilla ruhenden Gebeine zwar anzweifelt, der neueste Brockhaus von 1938 sie jedoch wieder als Tatsache hinstellt. Greifen wir erst zurück in die Zeit der Jahrhundertwende, so stellen wir fest, daß der bekannte deutsche Spanienforscher Fastenrath es geradezu als Beleidigung des spanischen Volkes auffaßt, wenn davon die Rede sei, die echten Gebeine des Kolumbus ruhten nach wie vor in Ciudad Trujillo. Die spanische Wochenschrift „El Espanol" wirft in ihrer letzten Ausgabe diesen ganzen Fragenkomplex noch einmal auf und berichtet, daß nach den jüngsten Forschungen die in Sevilla ruhenden Gebeinde nicht die des Kolumbus seien und die echten in Trujillo lägen. Sie fügt hinzu, daß die dominikanische Republik demnächst einen Leuchtturm errichten werde, um die sterblichen Reste des großen Entdeckers in seinem Innern unterzubringen. Mit diesen Feststellungen wurde den Spaniern also endgültig eine schöne Illusion geraubt.

Die seltsame Wanderung der Gebeine des Kolumbus ist wert, nach diesen Feststellungen noch einmal bis zu den jüngsten Ergebnissen der Kolumbusforschung in Erinnerung gebracht zu werden. Kolumbus starb am 20. Mai 1506 in Valladolid, wo man ihn zunächst in der Klosterkirche der Franziskaner beisetzte. Aus unbekannten Gründen wurde er kurz darauf wieder exhumiert und nach der Cartuja de las Cuevas in der Nähe der Stadt Sevilla übergeführt. Eine Testamentsklausel des Verstorbenen verlangte dann eine abermalige Exhumierung und die Ueberführung nach Ciudad Trujillo, wo er seine letzte Ruhe in der Kathedrale finden sollte. Das Jahr der Ueberführung ist unbekannt. Den Umständen nach erfolgte die Ueberführung jedoch nicht vor dem 5. November 1540, weil der damalige Bischof der dominikanischen Hauptstadt unter diesem Datum den Befehl erhielt, für eine würdige Beisetzung Sorge zu tragen und den Befehl des Kaisers auszuführen.

Die Jahre gingen hin. Seeräuber überfielen die Insel und zerstörten nicht nur die Gräber, die in der Kathedrale ruhten, sondern stahlen und verbrannten auch alle Dokumente und Handschriften, aus denen man hätte ersehen können, in welchem der Gräber der Entdecker Amerikas lag. Daß der englische Seeräuber Franz Drake die Hauptschuld an dieser Verwüstung trug, sei nur nebenbei erwähnt. Er glaubte, damit die Erinnerung an den großen Entdecker auslöschen zu können. Man war also von diesem Zeitpunkt an nicht mehr in der Lage, die Ruhestätte des Kolumbus mit Sicherheit anzugeben; der Erzbischof Francisco Pio befahl bei der Ankunft der englischen Flotte im Jahre 1655 seinen Leuten, die Gräber in der Kathedrale mit Erde zu bedecken, damit sie nicht ein zweitesmal ein Opfer der Piraten würden. Seine Vorsicht scheint jedoch wenig genützt zu haben, denn im Jahre 1780 hören wir von dem Franzosen Moreau de Saint Mery, daß alle Spuren des Grabes verwischt seien. Sogar die Inschriften hatten die Seeräuber entfernt. Der damalige Gouverneur der Insel hat dann später einen Brief an den Franzosen geschrieben, in dem er ihm mitteilte, daß bei Arbeiten am Altar an der Seite des Evangeliums ein Bleisarg entdeckt worden sei, in dem die Gebeine des Kolumbus vermutet wurden.

Im Jahre 1795 mußte Spanien den dominikanischen Teil von Haiti an Frankreich abgeben. Der spanische Admiral Don Gabriel Aristizabal hielt es für seine Pflicht, die vermeintlichen irdischen Reste des Kolumbus nach der Uebergabe von Santo Domingo an die Franzosen ausgegraben und nach Habana zu schaffen. Die Exhumierung erfolgte am 10. Dezember 1795. Als dann auch Kuba im Jahre 1898 verloren ging, wurde der Sarg nach Sevilla geschafft. Die Dominikaner hatten in der Zwischenzeit in der Hauptkapelle der Kathedrale von Ciudad Trujillo einen zweiten Bleisarg gefunden, der zahlreiche Inschriften trug, die darauf schließen ließen, daß nicht der in Habana ruhende Sarg die sterblichen Reste des Kolumbus enthielt, sondern der neu entdeckte. „Freue Dich, o Santo Domingo", rief der damalige Bischof von Ciudad Trujillo aus, „der Mann, der Dich entdeckt und geliebt, ist nicht von Deinem Schoße gewichen. Er war und wird mit Dir sein." Die Glocken meldeten der Stadt die frohe Kunde. In Spanien nahm man zunächst von diesem zweiten Fund keine Notiz. Nur der damalige spanische Ministerpräsident Carnovac del Castillo forderte einen Bericht über den Fund an. Die Weltpresse nahm Partei für Spanien. Man nannte die Entdeckung ein Possenspiel und einen frommen Betrug. Inzwischen haben jedoch auch spanische Experten die Ueberzeugung gewonnen, daß aus dem ersten Fund mit einer gewissen Leichtfertigkeit der Schluß gezogen worden sei, es handele sich um den Sarg des Kolumbus, während es in Wirklichkeit wahrscheinlich der seines Enkels war. Nach wie vor aber besteht noch der groteske Zustand, daß von Kolumbus zwei Gräber gezeigt werden, — in Sevilla und in Ciudad Trujillo.

Hermann Jung.

380 Spielfilme für Europa im neuen Filmjahr

Nachdem die Verleihprogramme der europäischen Filmindustrien im wesentlichen vorliegen, läßt sich ein Ueberblick über die Spielfilme gewinnen, die den europäischen Filmtheatern im neuen Spieljahr zur Verfügung stehen werden. In Deutschland wird fast die gesamte Filmproduktion durch die Deutsche Film-Vertriebs-GmbH. verliehen. Sie hat in ihrem Verleihprogramm 96 teils fertige, teils in Arbeit befindliche Filme, 36 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Vier bis sechs weitere deutsche Filme sind von kleineren Verleihern zu erwarten, so daß wir mit etwa 100 deutschen Spielfilmen werden rechnen können. Dazu kommen nach den deutschen Verleihankündigungen etwa 40—50 ausländische Filme, darunter 20 der italienischen Produktion und der deutsch-italienischen Gemeinschaftsherstellung. Die übrigen für Deutschland bestimmten Auslandsfilme stammen vorwiegend aus der tschechischen, ungarischen, finnischen, dänischen und schwedischen Herstellung. Die deutschen Filmbesucher werden also im neuen Spieljahr 140—150 neue Filme zu sehen bekommen, dazu noch eine Auswahl guter älterer Filme als Reprisen.

Die 100 deutschen Filme werden natürlich zum größeren Teil auch den anderen europäischen Filmtheatern zur Verfügung stehen. Die meisten Länder Europas verfügen heute über eine eigene Filmherstellung, von der sie nach den Verleihankündigungen 280—285 Spielfilme erwarten. Davon werden hergestellt 80 in Italien, 50 in Frankreich, 45 in Spanien, 40 in Ungarn, 20—25 in Schweden, je 15 in Finnland und Dänemark, 6 in der Schweiz, 2—3 in Portugal und etwa 5 in anderen Ländern. 380—385 Spielfilme werden also das neue Filmangebot in Europa darstellen.

Das bedeutet aber nicht, daß alle diese Filme auch allen Ländern zur Verfügung stehen werden. Teils aus Qualitätsgründen, vor allem aber, weil viele Filme sehr stark auf den nationalen Geschmack zugeschnitten sind, läßt sich meist etwa ein Drittel der europäischen Filme außerhalb der Herstellungsländer nicht verwerten. Im Höchstfall könnten sich die einzelnen Länder also 250 Filme aus der europäischen Herstellung sichern, sofern ihre Devisenlage es zuläßt. Nach Ansicht der Internationalen Filmkammer wäre allerdings eine Versorgung mit 120—140 Spielfilmen im Jahr durchaus ausreichend. Das setzt allerdings eine Marktordnung voraus, welche eine vernünftige Auswertung der Filme sichert. In den letzten Jahren haben sich die wichtigsten europäischen Länder eine solche Filmmarktordnung nach dem erfolgreichen deutschen Vorbild geschaffen.

Aus aller Welt

Verdoppelte Strafe für Tierquäler

Berlin. Die Eheleute B., die in Friedrichshof bei Buch eine Landwirtschaft betreiben, hatten einen Strafbefehl über je drei Monate Gefängnis wegen Tierquälerei erhalten, weil sie den Hund ihres Mieters schwer mißhandelt haben sollten. Ihr Einspruch dagegen kam vor dem Amtsgericht jetzt zur mündlichen Verhandlung, und das Ergebnis der Beweisaufnahme war für die Angeklagten geradezu niederschmetternd. Während Frau B. auf das Tier in brutalster Weise mit einem schweren Holzscheit losgeschlagen hatte, als es sich ihrer Hündin näherte, wurde festgestellt, daß der Ehemann B. den Hund mehrfach mit Steinen beworfen und ihn ebenfalls bei einer Gelegenheit in grausamster Weise mißhandelt hatte.

Bei Frau B. wurde die Strafe bei drei Monaten Gefängnis belassen. Der Ehemann dagegen erhielt wegen seines besonders rohen Verhaltens einen empfindlicheren Denkzettel als im Strafbefehl. Das Urteil gegen ihn lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Zuchthaus für eine stehlende „Verwandte"

Berlin. Vor dem Moabiter Amtsgericht stand die 28jährige, bereits mehrfach vorbestrafte Frieda Pagels. Sie hatte die Verhältnisse einer hochangesehenen Familie aus einem Berliner Westvorort ausgekundschaftet. Eines Abends klingelte sie am Tor und gab sich der Hausangestellten als Verwandte des abwesenden Hausherrn aus. Das Mädchen stellte ihr dienstbeflissen das Fremdenzimmer zur Verfügung. Am anderen Morgen war das „gnädige Fräulein" aber bereits wieder „abgereist", und mit ihm ein Koffer mit Wäschestücken, Kleidern und vielerlei anderen Gegenständen. Bei ihrer Vernehmung gab die Diebin dreist an, daß sie tatsächlich mit dem Bestohlenen verwandt sei. Ihr vor Jahren geborenes uneheliches Kind sollte angeblich von dem 1941 gefallenen Sohn der Familie stammen. Nach ihren weiteren Angaben hatte sie beabsichtigt, an jenem Abend, als sie die Diebereien beging, eine Aussprache herbeizuführen und die „Großelteern" ihres Kindes aufzuklären. — Die Angeklagte hatte von Jugend an einen verbrecherischen und liederlichen Lebenswandel geführt. Die Tatsache, daß sie es gewagt hatte, einen ehrenwerten jungen Menschen, der sich nicht mehr persönlich gegen ihre dreisten Behauptungen wehren kann, in ihre schmutzigen Affären hineinzuziehen, wurde ihr mit Recht als unverschämte Verunglimpfung des Andenkens an einen Gefallenen angerechnet. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu insgesamt 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Sie ließen den Acker verkommen

Berlin. Mit dem an sich erfreulicherweise äußerst seltenen Fall der Mißwirtschaft auf dem Acker hatte sich das Sondergericht Berlin zu befassen. Ein Landwirt und seine Ehefrau wurden mit Gefängnis bestraft, weil sie ihren Besitz seit Jahren verwahrlosen ließen. Die Verurteilung erfolgte auf Grund des § 1 Abs. 1 der Kriegswirtschaftsverordnung. Das Ehepaar hatte seinen Besitz zum Schaden der Volksernährung derart vernachlässigt, daß der Acker fast keinen Ertrag mehr abwarf. Infolgedessen konnten die Angeklagten auch ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen. Wegen der Mißwirtschaft war schon im Jahre 1940 ein Treuhänder für den Besitz eingesetzt worden. Auch diese Maßnahme blieb ohne Erfolg, weil der Landwirt in Gemeinschaft mit seiner Frau die Ratschläge und Anordnungen des Treuhänders mißachteten. Sie verhinderten dadurch eine richtige Nutzung des für die Volksernährung wichtigen Bodens. Außerdem gefährdeten sie die Bedarfsdeckung.

Im Löschwasser ertrunken

Görlitz. Eine 21jährige Hausangestellte aus Görlitz erlitt vor ihrer Wohnungstür einen epileptischen Anfall. Sie stürzte dabei mit dem Kopf in eine mit Löschwasser gefüllte Zinkwanne und ertrank darin.

Vom Hecht ins Wasser gezogen

Prag. Das Glück, das ein Angler aus Chotzen an der Stillen Adler hatte, als nämlich sofort ein Kapitalshecht von mindestens 10 Kilo Gewicht anbiß, verwandelte sich leider schon sehr schnell in Unglück. Der Fisch riß so ungestüm an der Schnur, daß der Angler das Gleichgewicht verlor und ins Wasser stürzte. Da er nicht schwimmen konnte, geriet er in Lebensgefahr. Herbeieilende Erntearbeiter halfen ihm mit Hilfe von Rechen aus dem Wasser. Der Hecht war samt Schnur und Angelrute verschwunden.

Ihren Chef überfallen

Paris. Eine Pariser Buchhalterin hatte lange Zeit das unbedingte Vertrauen ihres Chefs, eines Großindustriellen besessen, bis man eines Tages dahinterkam, daß ihr ungewöhnlich luxuriöses Treiben im Privatleben mit Unstimmigkeiten in der ihr anvertrauten Kasse irgendwie im Zusammenhang stehen mußte. Man prüfte nach und stellte fest, daß die Buchhalterin Scheckbetrügereien in Höhe von 100 000 Franken begangen hatte. Die Schuldige wurde von ihrem Chef zur Verantwortung gezogen, wobei er ihr die belastenden Papiere vorlegte. Dieser klare Tatbestand ließ die Schuldige aber keineswegs zur Einsicht und Reue kommen. Vielmehr versuchte sie es mit dem unweiblichen Mittel der brutalen Gewalt, denn sie machte einen regelrechten Ueberfall auf ihren Chef, bedrohte ihn mit dem Tode und suchte ihm die belastenden Dokumente zu entreißen. Die dramatische Szene endete mit der Verhaftung der rabiaten Frau. Jetzt verurteilte sie eine Strafkammer verhältnismäßig milde zu acht Monaten Gefängnis.

Kilimandscharo nicht erloschen

Rom. Afrikas größter Vulkan, der 6010 Meter hohe Kilimandscharo, den man lange Zeit für erloschen gehalten hat, ist noch in Tätigkeit, berichtet ein Geologe, der ihn kürzlich eingehend untersucht hat. Der Wissenschaftler brachte zwei Tage auf dem Gipfel zu, von zwei ortskundigen Eingeborenen und vier Trägern begleitet. Es gelang ihm, 120 Meter in den Krater hinabzusteigen. Während der Rand von ewigem Schnee und Eis bedeckt ist, herrscht in der Kraterhöhlung eine gewaltige Hitze. Dichte Schwefeldämpfe dringen aus Spalten und Rissen. Die Feststellung des Geologen ist um so bemerkenswerter, als ein anderer Wissenschaftler um die Jahrhundertwende keinerlei Zeichen von vulkanischer Tätigkeit gefunden hatte. Eine neue Expedition soll feststellen, ob mit der Gefahr eines Ausbruchs zu rechnen ist.

Eichhörnchen auf Wanderschaft

Oslo. Eine Massenwanderung von Eichhörnchen von West- nach Ostnorwegen findet gegenwärtig statt. Die Tiere überschreiten dabei große Teile des norwegischen Hochgebirges oberhalb der Baumgrenze und durchschwimmen Flüsse und selbst große Gebirgsseen, an deren Ostufer man viele ertrunkene Eichhörnchen gefunden hat.

Die Liebes-Insel

Ein heiterer Roman von O. E. Kiesel

28. Fortsetzung

Totenstill war's danach; der Maria wich jeder Blutstropfen aus dem Gesicht; sie sank am Tisch in die Knie nieder; er gab einen harten Laut, als sie den Kopf gegen den Tisch lehnte.

Mutter Anne, selbst sich mühsam am Tisch haltend, beugte sich zu ihr nieder. „Komm, Maria."

Die Bäuerin stand und sah ihnen nach. Was nach diesem geschehen wird, weiß sie nicht; sie fühlt nur, hier ist die Grenze, was kommt, kann nur ewige Friedlosigkeit sein. Jetzt stehen das Glück des Hofes und das Leben ihres Kindes auf des Messers Schneide.

Sie geht an den Tisch und zupft die Decke zurecht, die Maria halb herabgerissen hatte. Ihr Blick geht aus dem Fenster; da liegt der Hof herrlich und breit hingelagert, wer kann aufsteh'n und ein Wort wider ihn sagen? Hatte Mutter Anne nicht auch ihr ganzes Leben dem Hof gegeben, und müßte der Hof nicht jetzt für sie einstehen? Hieß es nicht eigentlich Demut haben vor einem Mut, der sich noch nach einem Leben harter entsühnender Arbeit zu einer Schuld bekennt? Die Welt weiß, da, wo Leute vom Hof in der Au stehen, da stehen Ehrenfestigkeit, Lauterkeit und Bauernwürde, heute wie immer. Und wenn einer gefehlt hatte, da stand der Hof hinter ihm, da bändigte ein strenges Gesetz jedes schlimme Wort. Heute wie immer: immer nur der Hof! Wenn sie da stehen: Mutter Anne, Maria und sie, die Bäuerin Regina, keiner wird auch nur den Gedanken fassen, es sei nicht nur um dem Herrgotter die letzte Ehre zu erweisen. Sie wächst vor sich selber empor, als sie das denkt; sie ist stolz darauf, so zu denken. Es ist der Hof, sagt er sich, der jetzt zu ihr spricht, und ihr die Pflicht auferlegt, seine Untadeligkeit vor aller Welt zu bezeugen. Sie sieht sich schon in Gedanken mit Mutter Anne und Maria dahinschreiten, sieht sich mit ihnen am Grabe stehen und alle blicken zu ihnen hinüber, zu ihnen, den großen Leuten vom Hofe in der Au, die es nicht zu gering achteten, einem armen Luder von Herrgotter die letzte Ehre zu erweisen.

So ringt sich in ihr aus der Verpflichtung für den Hof ein Entschluß hoch, den ihr Stolz nie zugelassen. Aber sie ist dabei doch stolz darauf, denn sie fühlt, daß dieses Unterliegen einen Sieg bedeutet.

Und wie die Bäuerin alles, was sie tut, ganz tut, geht sie an Mutter Annes Tür, klopft und ruft: „Macht euch fertig, ich geh' mit euch."

*

Keiner weiß es, wer es aufgebracht hat, aber im Augenblick weiß man es in Amsee, dann in Seedorf und dann rings um den ganzen See: die Leute vom Hof in der Au werden dem Herrgott am See das Geleit geben; wenn keiner sonst, sie gehen mit.

Mochte der ein oder andere noch einen Augenblick überlegen, was zu tun sei, bei allen war des Ueberlegens Schluß der gleiche: wenn die vom Hof in der Au dabei sind, wäre unsere Hoffart Narretei und dummes Getu'.

Und als in Amsee die Kirchenglocken ihre Stimme erhoben, damit der Herrgott am See sich nun aufmache zur letzten Fahrt über den See, da kamen sie aus allen Häusern und schritten hinter dem Wagen her, der des alten Matthias irdische Ueberreste an den See hinunterbrachte, wo ein tannenumrandeter Kahn der Fracht harrte.

Brigitte, Matthias und der junge Ehmer waren mit im ersten Kahn, der langsam vom Landesteg ablegte. Waren wirklich erst vier Tage verstrichen, seit sie fröhlich lärmend von Amsee nach Seedorf hinübergefahren waren? Drei oder vier Boote schlossen sich an; in ihnen saßen die Seedorfer in altmodischer Trauerkleidung.

So schwammen die Boote über den See, und je näher sie Amsee kamen, um so lauter und dringender wurde der Klang der Glocken, als ob sich immer mehr Stimmen zusammenfänden.

Des jungen Matthias Seele war wieder im Finstern. Er saß für sich, indes Brigitta und der junge Ehmer sich zueinander hielten.

Am Landesteg in Amsee war ein schwärzliches Gewimmel von Menschen, das sich, als der Kahn mit dem Herrgott am See festmachte, ordnete. Die Frauen und Mädchen führten auf herkömmliche Weise die Taschentücher tupfend an die Augen, als man jetzt des alten Matthias letzte Behausung, über und über von Blumen übersponnen, aus dem Kahn hob und auf den mit zwei breitbugigen Ackerpferden bespannten Wagen lud zur Fahrt nach der Kirche. Da stand Pastor Hustermann, empfing mit einem Lüften seines Käppis den stummen Gast und schritt ihm voran. Die Orgel brauste auf und ein Kinderchor sang lieblich drein.

Es war nicht viel, was Hustermann dem Abgeschiedenen nachzurufen und den Trauergästen zu sagen hatte; es war alles andere als eine Trauerpredigt, vielmehr eine Lobpreisung all dessen, was sich bewußt des Lebens freut und sich die Stunden nicht trüben läßt von der melancholischen Aussicht, daß einmal alles zu Ende sei. Solchen gereiche ein Leid mehr noch als eine Freude zur Stärkung in die Zuversicht der gerechten Absicht eines Höheren. Wie einer im Leid sei, so sei der Mensch. Das Leid aber, das verstünden sie, die hier alle im Dienst der Erde stehen, wohl gut, sei wie das Tau, mit dem ein widerstrebender Stamm an einen Pfahl gefesselt werde. Das tue dem Bäumchen, das gern nach dem eigenen Kopf wachsen wollte, weh; aber dann wachse es kerzengerade, und wenn der Sturm kommt, stützt der Pfahl den schwankenden Stamm, aber nur, weil das Tau sie aneinanderhalte, und so erweise sich aus diesem Beispiel, welch ein Segen endlich ein anfängliches Leid sei. Diesen da habe das Leid früh einsam gemacht, dafür sei ihm aber das Herrlichste erblüht, was einen Menschen erfreuen könne: Freundschaft und Liebe zu allem, was aus Gottes Hand hervorgegangen.

In diesem Augenblick sah Matthias auf und gewahrte im ersten Gestühl die Leute vom Hofe in der Au. Maria sah in den Schoß; Mutter Annes Augen hingen an dem Blumenhügel vorm Sarg, es war Matthias, als ob Mutter Annes Seele Zwiesprache hielt mit einer anderen, weit vor den Toren des Sichtbaren. Zwischen ihnen saß die Bäuerin Regina: aufrecht, herrisch und beherrscht; ihr Auge hielt seinen Blick, als ob es darauf gewartet hätte. Es war ein Blick durch und durch, der mit stählerner Kraft blieb.

So halte er, hörte Matthias Hustermann fortfahren, dafür, daß man nicht traurig zu sein brauche, wenn ein Leben ende, das einer aufrecht und würdig und fröhlich vor Gott und den Menschen durchgestanden habe.

Da hoben alle Menschen in den Gestühlen das Antlitz, als wollten sie die Worte damit bestätigen. Matthias sah Maria gerade in die Augen; als sein Blick abirrte, fing ihn das Auge der Bäuerin wieder, als ob es nach etwas in ihm suche. Es dünkte alle, als sei über dem Blumenhügel vorm Sarg ein Leuchten aufgeblüht, auferweckt von den Worten Hustermann, der, indem er eines Toten gedachte, so schön vom Leben sprach.

Da schloß Hustermann seine kurzen Worte mit dem Bekenntnis, daß keiner im Leben Höheres erreichen könne, als zu jeder Stunde zum letzten Weg bereit zu sein, wie es der alte Matthias war und wie er es allen wünsche, die ihm hier die letzte Ehre erwiesen.

(Fortsetzung folgt!)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Einschreibsendungen nur noch bis 500 Gramm

Für Einschreibsendungen treten am 15. Oktober neue Bestimmungen in Kraft. Danach können künftig Briefsendungen nur noch bis zum Gewicht von 500 Gramm eingeschrieben werden. Päckchen, Bahnhofsbriefe und Bahnhofszeitungen sind von der Einschreibung ausgenommen.

Kurz notiert - schnell gelesen

Glückwünsche des Oberbürgermeisters. Der Oberbürgermeister hat der 35. Badisch-Württembergischen Infanterie-Division seine Glückwünsche zu ihrer Auszeichnung im Wehrmachtsbericht übermittelt und den Kommandeur gebeten, die Grüße der Einwohnerschaft der Landeshauptstadt Karlsruhe an Offiziere und Mannschaften weiterzugeben. Gleichzeitig wurde ein Geschenk der Stadt übersandt. — Ferner hat der Oberbürgermeister Herrn Oberst a. D. Franz Rochlitz anläßlich seines 60jährigen Militärdienstjubiläums die Glückwünsche der Stadt übermittelt. — Weitere Glückwünsche unter Uebersendung einer Ehrengabe hat der Oberbürgermeister Frau Leopoldine Christen, Humboldtstraße 28, zur Feier ihres 90. Geburtstages übermittelt.

Verwundetenbetreuung. Der Oberbürgermeister hat den Verwundeten in den hiesigen Lazaretten die Grüße der Einwohnerschaft der Landeshauptstadt Karlsruhe und der Stadtverwaltung unter Beifügung eines Geschenks übermittelt.

Anmeldung von Veranstaltungen. Der Polizeipräsident Karlsruhe teilt mit: Künftighin sind Konzerte und sonstige Veranstaltungen ohne Ausnahme, insbesondere auch solche der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmachtdienststellen, Vereine usw. vom Veranstalter dem Polizeipräsidenten — Abt. IV — anzumelden. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Veranstaltungen tagsüber oder abends stattfinden.

In einer Feierstunde der Kreisbauernschaft Karlsruhe im geschmückten Saal des „Schwanen" im Vorort Rintheim in Anwesenheit des Kreisleiters Worch, des Kreisbauernführers Müller und zahlreicher Bauern und Bäuerinnen, wurden an sechs bewährte Bauern und Landarbeiter des Kreises die ihnen verliehenen Kriegsverdienstmedaillen übergeben. Kreisleiter Worch, Kreisbauernführer Müller und Ortsgruppenleiter Meier würdigten in Ansprachen die mühevolle Arbeit der Bauern und Bäuerinnen. Umrahmt war die Dankeskundgebung von gemeinsam gesungenen Liedern und einer Darbietung der Turnerinnen.

Ein bunter Abend für Frauen und Mütter findet heute Montag abend in der Festhalle statt. Diesmal sind eingeladen die Angehörigen der Ortsgruppen Südwest 2, 3 und 4 und Süd 1. Anfang 19 Uhr, Ende vor 21 Uhr.

Prüfungen für das Reichssportabzeichen. Das Städt. Sportamt gibt bekannt, daß am Mittwoch, 6. Oktober, 17 Uhr, auf dem Hochschulstadion letzte Abnahme der Prüfungen für Leichtathletik für das Reichssportabzeichen durchgeführt werden.

Durlacher Notizen

Tiefes Leid kam über die Familie des Rektors G. Funk, Aue. Von den drei im Felde stehenden Söhne starb der jüngste, der Obergefreite Reinhard Funk, den Heldentod, und ein weiterer Sohn wurde schwer verwundet. — Die Schulabteilung Aue konnte nochmals über 800 Kilo Mohnkapseln abliefern. Auch die übrigen Sammelergebnisse befriedigen.

Der „Freischütz" wieder im Spielplan der Staatsoper

Das Badische Staatstheater hat für den Spielplan des neuen Jahres Webers „Freischütz" wieder aufgenommen. Es handelt sich dabei aber nicht nur um eine so von Zeit zu Zeit übliche Auffrischung, sondern um eine musikalisch und szenisch gleich sorgfältige Neueinstudierung, wie sie diesem vielgepriesenen Meisterwerk ja auch gebührt, in dem jeder Deutsche längst ein Sinnbild seines eigenen Wesens zu sehen gewohnt ist. Zunächst entscheidet, daß das Ganze vom Regisseur, Dekorateur und Kostümier in einen Rahmen gefügt ist, der vor allem vom Bildhaften her auch mancherlei von der schönen Waldromantik zu bringen sucht, die in der herrlichen Musik, in den Jagdliedern und in den Volkswalzern aufklingt. So ist besonders das musikalische Klima des ersten Aktes in der Bewegung der Gruppen sowohl wie in der waldechten Natürlichkeit des Bühnenhintergrundes aufs beste getroffen, aus dem Ineinander von Sang und Klang ergeben sich hübsche Bild- und Raumreize; man merkt wieder einmal, daß es nicht bloß eine Angelegenheit des historischen Respekts vor einem alten Meister ist, wenn gerade das Rührende und Schlichte der Handlung, so wesensgetreu herausgestellt, bei allen musikempfänglichen Menschen Staunen und Bewunderung erregt. Nicht viel anders ists auch mit der Wolfsschlucht, jener aus Christenkreuz und Heidenzauber gewobenen Teufelsszene die nur mißversteht, wer ihr heute mit Uebertreibungen beizukommen sucht. Dramaturgische Schwierigkeiten gibt es dagegen nicht, wenn man einfach nur als Maßstab sich an die Musikuntermalung hält, die Weber zu der grausig-düsteren Vornacht geschrieben hat. Da dies geschah und nichts Verkrampftes störte, war ihr eine über eine naive Gefühlsentladung weit hinausgehende, aufrüttelnde Wirkung sicher. Zum übrigen entsprach auch sonst die Gesamtausstattung durchaus einem gebildeten Geschmack, so daß den drei daran Hauptbeteiligten — Thur Himmighoffen (Regie), H. G. Zircher (Bühnenbild) und Marg. Schellenberg (Kostüme) — eine an bildnerischer Kraft und szenischem Wert recht bedeutsame Tat zu danken ist.

Ebenbürtig ist ihr an Leistungshöhe die instrumentale und vokale Wiedergabe unter Otto Matzerath. Denn man hörte nicht nur sehr viel verborgene Details im Orchester von der Ouvertüre an, die schon das Publikum zu hellem Jubel emporreißt, ein kenntnisreicher, zielbewußt anfeuernder Dirigent sorgt zugleich für Theatertempi, die stets lebendig sind; auch die Lebenskriebkraft der rein gesungenen Chöre (einstudiert von Erich Sauerstein) ist oft erstaunlich groß. Unter den Solisten ragt Franz Lechleitner hervor, der nach dieser nobel gestalteten lyrischen Partie des Max sicher noch manche Ueberraschungen zu bieten hat. Neben ihm wirkt der zu jeder Hinterhältigkeit fähige Kaspar von Adolf Schöpflin jetzt umso dämonischer. In den kleineren männlichen Partien sind weiterhin ehrenvoll vertreten Helmut Seiler, Eugen Ramponi, Robert Kiefer, Franz Schuster. Bei Lieselotte Diete, die die Agathe singt, vermißt man leider etwas jene strahlende, echt jugendlich dramatische Höhe, die eigentlich in der lichten Region der liebenden Opernjungfrauen, gerade dieser Gestalt zugehört; auch Emmy Küst erfüllt in ihrer unnötigen Quecksilbrigkeit nicht alle Erwartungen, die man an ein so wunderhübsches Geschöpf wie das Aennchen stellt. Doch wenn schon nun die Solisten nicht durchweg befriedigen, man hat kurzum Grund genug dankbar zu sein, und das zeigt sich an dem sich steigernden Beifall, der zum Schluß beinahe das Gepräge eines Premierenerfolges annimmt.

Hans Schorn

Zweite morgendliche Feierstunde im Foyer des Staatstheaters

Am gestrigen Sonntagmorgen war die zweite morgendliche Feierstunde im Foyer des Theaters seit Eröffnung der Spielzeit angesetzt. Auch sie erfreute sich eines starken Besuchs, ist doch so eine Feierstunde, die immer zugleich eine Feierstunde des Herzens ist, recht dazu angetan, uns zu erheben, aus dem Alltag hinaus in jene Welt, der unsere Sehnsucht gilt, in die Gefilde, wo gesprochen wird, was wir hundertfältig spüren, aber wofür wir nicht die Worte haben.

Die gestrige Morgenfeier, deren Zusammenstellung und Leitung in den Händen von Chefdramaturg Erich Heger lag und für die sich Erich Heger selbst sowie Gustav Altnöder als Sprecher, Margarethe Lindner und Franz Lechleitner mit Gesang, Walter Hindelang als Solist am Klavier und ein Quartett zur Verfügung gestellt hatten, war Heinrich von Kleist und Brahms gewidmet.

Vor allem in den Briefen Kleists an seine Braut (Seelenkrise), an Karoline von Schlieben (Lob des Vaterlandes) und an seine Schwester (Abschied vom Leben, übrigens der letzte Brief Kleists) gewannen die Worte Kleists, durch den in sich ruhenden, klaren und nur dem künstlerischen Werk dienenden Vortrag Hegers unterstützt, so allgemein gültigen Sinn, daß sie uns Menschen einer so unruhigen Zeit anfaßten, aufrüttelten und neue Wegweisung gaben. Der Weg zur größtmöglichen Vollkommenheit, zur Wahrheit, das ist der Sinn unseres Lebens. Die Erkenntnis, daß die Persönlichkeit, die andererseits dem Gesetz des Volkes und der Menschheit untersteht, am reinsten auszubauen sei, das ist nach Kleist die Lebenswahrheit. Und was fordert unsere Zeit im Grunde anderes, wie könnten wir sie erfüllen, denn nicht mit unserer Persönlichkeit?

Auch Gustav Altnöder diente mit sehr geschmackvollem Vortrag ganz dem Werk, das im „Letzten Lied" und „An die Königin von Preußen", später dann in „Des Prinzen Bescheid", „Was gilt es in diesem Kriege" und „Aus dem Katechismus der Deutschen" in wechselseitigem Licht vor den Zuhörern erstand. Gerade in den letzten drei Lesungen spricht uns der Vaterlandsdichter Kleist an, den Zeit seines Lebens das tragische Gegeneinander von Gefühl und Pflicht beschäftigt hat.

Aus der Oper „Der Prinz von Homburg" sangen Margarethe Lindner und Franz Lechleitner zur sinnvollen Auflockerung des Programms mit sehr warmem Gefühl für die inhaltsvollen Worte. W. Hindelang setzte sich am Klavier mit Brahms meisterhaft ein. In seinem Spiel schwang die Hingabe an das Ewigbleibende, dem auch die kleine Gemeinde dieser Feierstunde ihre Herzen geöffnet hatte.

Auch das gut aufeinander abgestimmte Quartett gab einen feinsinnigen Beitrag zu einer gelungenen Morgenfeier.

Gerda Wollwerth

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Vorstellung „Tiefland" nicht um 18.00 Uhr, sondern bereits um 17.30 Uhr beginnt.

Klavierabend Frédéric Ogouse. Auf den heute Montag abend 6.15 Uhr im Friedrichshofsaal stattfindenden Klavierabend des Pianisten Frédéric Ogouse sei nochmals aufmerksam gemacht.

Arbeitsgemeinschaften. Heute Montag Stunde der Arbeitsgemeinschaft „Das deutsche Drama der Gegenwart", mit Einführungen in den Spielplan des Staatstheaters für dramatische Kunst: 19 Uhr, Lehrerbildungsanstalt, Bismarckstr. 10, 3. Stock, Deutschzimmer. — Dienstag, 19.30 Uhr, Helmholtzschule: Lesen von Gegenwartsdramen mit verteilten Rollen. Anmeldungen bei Volksbildungswerk „Kraft durch Freude", Waldstraße 40 a (am Ludwigsplatz).

Major Prof. Trautz spricht über China und Japan. Zur Eröffnung der Fernost-Reihe im Volksbildungswerk wird am Mittwoch, 6. Okt., 19.30 Uhr in der Lehrerbildungsanstalt, Bismarckstr. 10, Major Prof. Dr. Trautz einen Vortrag mit Karten und Lichtbildern halten über „China, der Kontinent, und Japan, die Insel, im neuen Großostasien". Karten b. „Kraft durch Freude", Waldstr. 40 a (Ludwigspl.).

Was bringt der Rundfunk?

Dienstag, 5. 10. Reichsprogramm: 12.35—12.45 Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Bunte Melodien von der Kapelle Jan Hoffmann. 15.30—16.00 Violinsonate von Caesar Franck. 16.00—17.00 Aus der Welt der Oper. 17.15—18.00 Musikalische Kurzweil am Nachmittag. 18.00—18.30 Die Rundfunkspielschar München der HJ. 18.30—19.00 Der Zeitspiegel. 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15—21.00 Aus Oper und Operette. 21.00—22.00 Beschwingte Musik in der „Stunde für Dich". — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Orchester- und Kammermusik von Schumann, Weber, Mozart u. a. 20.15—22.00 Das Große Konzert: Ewige Musik Europas.

Sterbefälle in Karlsruhe

25. Sept.: Jakob Friedrich Sütterlin, Reichsbahnweichenwärter a. D., Witwer, 81 J., Steinstr. 15; Wilhelm Weißbecher, Postfacharbeiter, ledig, 33 J., Au a. Rh.; Josef Oschwald, Hilfsarbeiter, Witwer, 81 J., Waldhornstr. 43; Elisa Wagner, Erzieherin, ledig, 68 J., Steinstr. 31; Sophie Stolz, Schneiderin, ledig, 75 Jahre, Spitalstr. 19; Albert Benzinger, Architekt, Ehemann, 59 J., Oosstr. 3. — **26. Sept.:** Karl Hummel, Bäckermeister, Ehemann, 75 J., Südendstr. 29; Margarete Westram, Justiz-Assistentin, ledig, 42 J., Kriegsstr. 41; Christian Weygersmüller, Landwirt, Ehemann, 65 J., Amtshausstr. 26. — **27. Sept.:** Bertha Brotz Wwe. geb. Franz, ohne Beruf, 73 J., Martenstr. 18; Karl Westermann, Telegrapheninspektor a. D., Ehemann, 65 J., Dragonerstraße 5; Richard Friedrich Göbelbecker, Zimmerlehrling, 16 J., Liedolsheim.

Spitzenleistungen der Artistik im Colosseum

Das neue Groß-Varieté-Programm im Colosseum wird beherrscht von Künstlern und Künstlerinnen, die auf dem Gebiete der reinen Artistik im Ringen um die Meisterschaft sich die ersten Plätze erworben haben. Wenn wir an erster Stelle die Zwei Marfranos mit ihrem Elastikakt nennen, so soll damit nicht gesagt sein, ob nicht andere „Spitzenreiter" durch fachmännische Schiedsrichter die gleiche Punktzahl für erstklassige Leistungen erreichten. Was aber die Zwei Marfranos, zwei hübsch gewachsene Mädchen, in Bezug auf Körperbeherrschung, Kraft und Schönheit leisten, gehört zu den Sachen, von denen man zu sagen pflegt: Hier staunt der Fachmann und der Laie wundert sich. Auf kleinstem Raum, in der Größe eines runden Tisches, arbeiten diese beiden Künstlerinnen in einem Elastikakt, der mit Recht als einzigartig bezeichnet werden darf. — Oft kopiert und nie erreicht, sind auch die Vorführungen der vier Guidos, zwei Männer und zwei Frauen, in einer Fußleiter-Sensation. Es sind sogenannte Antipodenspiele, bei denen ein Untermann mit seinen Beinen eine Fußleiter balanciert, auf der ein Partner und zwei Partnerinnen auf den Stufen der Leiter während der Balance Kopf- und Handstände und sonstige schwierige akrobatischen Uebungen zeigen. Als einmalige Rekordleistbng gilt die Balance von drei Personen auf der auf den Füßen des Untermannes freistehenden Leiter. Zu den erklassigen Kunstturnern gehört der Bulgare Georg Iwanoff mit seinen erstaunlichen Schwüngen und Sprüngen am dreifachen Reck. Wunder der Dressur zeigt Charles Knur mit seinem Miniaturzirkus. Es gehört schon ein großes Maß von Liebe und Geduld dazu, um drei sicher kluge und willige Ponypferdchen und gar einen störrischen Esel so weit zu bringen, daß sie jedem Wink ihres Meisters folgen und in den vorgeführten Freiheits-Dressuren nach dem Takt der Musik tanzen und sich als richtige Schaukelpferde produzieren. Daß alle diese Spitzenleistungen stürmischen Beifall ernten, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Wertvolle Ergänzung erhält das Programm noch durch den oberschlesischen Vortragskünstler Lorenz Lorée, der mit einem deutsch-spanischen Sang und Tanz, mit einer lustigen Ausdeutung verschiedener Glockenklänge und mit einigen Chansons stürmische Heiterkeit erzielt. Zur Abwechslung singt Cäcilie Heuer einige hübsche Operetten- und Schlagerlieder, und Ernesta May, die von einem früheren Gastspiel hier bekannt ist, erfreut mit einem Blumenwalzer und einem Florett-Tanz.

Karl Binder

Sport

Tschammerpokal ohne Süddeutschland

Von den drei süddeutschen Mannschaften, die zu den „letzten Acht" im Tschammerpokal-Wettbewerb gehörten, konnte sich keine für die am 17. Oktober zu spielende Vorschlußrunde qualifizieren. Dem 1. FC. Nürnberg hatte man noch am ehesten einen Erfolg zugetraut, aber er scheiterte in heimischer Umgebung an der feinen Zusammenarbeit der Vienna Wien, die einen 0:2-Rückstand aufholte und mit 3:2 (2:2) noch einen verdienten Sieg errang. Auch der Westmarkmeister FV. Saarbrücken konnte den Vorteil der heimischen Umgebung nicht zu einem Sieg auswerten, unterlag vielmehr in verlängerter Spielzeit gegen den sechsmaligen deutschen Meister Schalke 04 mit 1:2 (1:0) Toren. Mit 30 000 Zuschauern war das Saarbrücker Treffen das bestbesuchteste des Tages und ausgezeichnet waren auch die Leistungen beider Mannschaften. Das gleiche gilt, was die Leistungen vornehmlich anbetrifft, auch für das Treffen in Dresden, das der deutsche Meister Dresdener SC. mit 5:3 (1:1) über den VfR. Mannheim gewann. Die badische Meisterelf spielte im Ostragehege vor 25 000 Besuchern ausgezeichnet und brachte es zu einem Achtungserfolg. Im vierten Spiel des Tages unterlag Holstein Kiel mit 2:4 (2:1) dem LSV. Hamburg, der in der Abwehr mit Jürissen, Miller und Münzenberg drei Nationalspieler stehen hatte, die dem Kieler Sturm keine allzu große Bewegungsfreiheit ließen. Die „Letzten Vier" im Pokalwettbewerb sind also Dresdener SC., Schalke 04, Vienna Wien und LSV. Hamburg, die in 14 Tagen um den Eintritt in das Endspiel kämpfen werden.

Dresdener SC. — VfR. Mannheim 5:3 (1:1)

Seit Wochen hatte der Deutsche Fußballmeister nicht mehr so starken Widerstand zu brechen wie in seinem Pokalkampf gegen Badens Meister VfR. Mannheim. Die 25 000 Zuschauer im Ostra-Gehege waren zwar mit dem 5:3 (1:1)-Erfolg des DSC. recht zufrieden, erfreuten sich aber besonders an der überraschend guten Leistung der Süddeutschen, die ihren Ruf vollauf rechtfertigten und an Schnelligkeit und Technik der Meisterelf nichts nachgab. Während beim DSC. die Abwehr recht leichtsinnig wirkte, Pohl seine Kameraden in der Deckung erneut überragte und Pechan und Schön die besten Stürmer waren, gefielen bei Mannheim vor allem Rohr als Mittelläufer, die gesamte Abwehr mit Vetter im Tor sowie Danner und Lutz im Angriff.

Nach drei Minuten schon lag der DSC. durch seinen Mittelstürmer Machate mit 1:0 in Führung. Trotz teilweiser Ueberlegenheit der Mannheimer glückte ihnen erst in der 44. Minute durch Danner der Ausgleich. Die Entscheidung fiel zwischen der 66. und 68. Minute, wo der Deutsche Meister durch Pechan, Schubert und Schaffer drei Tore und eine 4:1-Führung erzielte. Wieder innerhalb von drei Minuten — 87. bis 89. — gab es ein zweites Mal drei Tore durch Lutz (Mannheim), Pechan und Striebinger (Mannheim).

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Elsaß: SC. Schlettstadt — FC. 93 Mülhausen 1:8; FC. Kolmar — SC. Schiltigheim 2:0; RSC. Straßburg — SVgg. Kolmar 1:3; SVgg. Hüningen — FV. Hagenau 4:2. — Württemberg: Stuttgarter Kickers — TSG. 46 Ulm 3:1; Stuttgarter Sportfr. — SV. Feuerbach 4:1; SSV. Reutlingen — FV. Zuffenhausen 0:4; VfR. Aalen — VfB. Stuttgart 0:5; Union Böckingen — SV. Göppingen 2:1. — Bayern: RSG. Weiden — VfL. Nürnberg 0:3; FC. Bamberg — Post Nürnberg 5:2 abg.; Schweinfurt 05 — VfR. Schweinfurt 6:1; Würzburger Kickers — WTSV. Schweinfurt 2:4.

Die Punktespiele der ersten Klasse haben begonnen

Am gestrigen Sonntag haben die Vereine der ersten Spielklasse mit den Punktekämpfen begonnen. Auf dem Frankonenplatz wurde die Polizei vom Platzverein mit 7:1 Toren verdient geschlagen. Auch in Durlach-Aue sicherte sich der Platzverein gegen die Olympia-Hertha mit 4:2 die ersten Punkte. Der VfR. Durlach konnte sich gegen Rüppurr mit 7:3 erfolgreich durchsetzen. In Neureut bezogen die Durlacher Germanen, die allerdings nur mit neun Mann spielen konnten, eine 4:2-Niederlage, ebenso wurde Südstern in Forchheim mit dem gleichen Resultat nach Hause geschickt.

Gehmann und Rau siegten in Leipzig

Die Kriegsmeisterschaften des Deutschen Schützen-Verbandes konnten am Sonntag in Leipzig zum Abschluß gebracht werden. Dank der vorzüglichen Organisation wurde das auf wenige Tage zusammengedrängte umfangreiche Programm reibungslos abgewickelt. Der Berliner Erwin Skjellet brachte das Kunststück fertig, sich zwei Meisterschaften zu erkämpfen. Nach seinem Sieg im Olympischen Schnellfeuerschießen holte er sich auch den Titel mit der Gebrauchspistole wobei er 446 Ringe von 450 möglichen schoß. Dadurch verhalf er zugleich der Sportgemeinschaft Berlin mit 1757 Ringen zu einem überlegenen Sieg vor der Leipziger Schützengesellschaft im Mannschaftskampf. Bei den am stärksten besetzten Meisterschaften mit dem Kleinkalibergewehr wurde Karl Rau (Grötzingen) mit 382 Ringen Meister mit der Sportwaffe, während Weltmeister Walter Gehmann (Karlsruhe) sich nach vielem Pech mit 375 Ringen den Titel mit der Sportwaffe sicherte. In beiden Bewerbern ging der Meisterschaftssieg im Mannschaftskampf an die ausgezeichnet und sehr gleichmäßig besetzte Schützengesellschaft Grötzingen.

Gebrauchspistole: 1. Erwin Skjellet (Berlin) 446 Ringe. Mannschaft: 1. Sportgemeinschaft Berlin 1757 Ringe, 2. Leipziger Schützengesellschaft 1737 Ringe.

Kleinkaliber-Gebrauchswaffe: 1. Walter Gehmann (Karlsruhe) 375 Ringe; 4. Rau (Grötzingen) 369 Ringe. Mannschaft: 1. Schützengesellschaft Grötzingen 1481 Ringe, 2. Schützengesellschaft Zella-Mehlis 1443 Ringe.

Kleinkaliber-Sportwaffe: 1. Karl Rau (Grötzingen) 382 Ringe; 3. Gehmann (Karlsruhe 372 Ringe. Mannschaft: 1. Schützengesellschaft Grötzingen 1467 Ringe, 2. Schützengesellschaft Zella-Mehlis 1465 Ringe.

Bayerns Schützen verteidigten den Keitel-Preis erfolgreich. Sie erzielten im Mannschaftswettbewerb mit dem Armeegewehr 1946 Ringe. Einzelmeister wurde der Fürther Richard Sturm mit 504 Ringen. Den Titel im Schießen mit dem Wehrmanngewehr sicherte sich der Ingolstädter Jakob Brod mit 362 Ringen. Albert Sigl (München) wurde Meister mit dem Wehrmannzimmerstutzen. Bester Schnellfeuer-Pistolenschütze war der Berliner Erwin Skjellet.

Beinahe Weltrekord

Karl Storch schleudert den Hammer 58,94 Meter

Bei lokalen leichtathletischen Wettkämpfen in Kassel unternahm der deutsche Meister im Hammerwerfen, Karl Storch (Arolsen), einen Angriff auf den von Erwin Blask (Berlin) mit genau 59 Meter gehaltenen Weltrekord. Wenn der Versuch des deutschen Meisters auch mißglückte, so hatte er doch die Genugtuung, seine Spitzenstellung in der diesjährigen Weltrangliste weiter auszubauen, blieb er doch mit einem Wurf von 58,94 Meter nur ganz knapp hinter der bestehenden Weltbestleistung von Blask zurück. Bisher nahm Storch mit einer Leistung von 57,25 Meter den ersten Platz in der Jahresrangliste ein.

*

Im badischen Fußball steht die Einteilung der Gauklasse immer noch nicht fest, wie aus einer Mitteilung der Sportgauführung hervorgeht. Der Gau möchte eine Einteilung in drei Sechsergruppen, während Berlin vorläufig auf zwei Gruppen mit insgesamt 16 Mannschaften besteht. **Eine endgültige Entscheidung steht noch aus.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

BADEN UND ELSASS

Kreisleiterberufung für Altkirch

Das Gaupersonalamt der NSDAP. teilt mit: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 mit der kommissarischen Leitung des Kreises Altkirch der NSDAP. den HJ.-Bannführer Pg. Ernst Maier, Altkirch, beauftragt. Gleichzeitig ist die am 15. 2. 1943 ausgesprochene Beauftragung mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreisleiters, Bereichsleiter der NSDAP., Pg. Dr. Willi Fritsch, Freiburg, beendet.

*

Weinheim: Den Höhepunkt der Sonntagsveranstaltungen bildete die im Rathaussaal „Schloß" bei gutem Besuche aufgeführte Franz-Schubert-Morgenfeier mit Karlsruher Künstlern. — Bei starker Beteiligung unternahm die Weinheimer Ortsgruppe des Odenwaldklubs unter Führung der Wanderkameraden Obländer und Franzmann eine Halbtagswanderung von Weinheim über den Geiersberg nach Lützelsachsen. — Der Weinherbst an der Bergstraße ist in vollem Gange. — Die Bauern waren mit restlichen Erntearbeiten, wie Tabak, Oehmt usw. stark beschäftigt.

Hemsbach: Für wiederholten persönlichen Einsatz bei den Terrorangriffen auf Mannheim wurde Feuerwehrkommandant Paul Grimm mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

Walldorf: Das Erntedankfest wurde hier mit einer würdigen, dem Ernst der Zeit angepaßten Feier begangen. In den verschiedenen Ansprachen der Parteiredner kam zum Ausdruck, daß es gelte, getreu und hart bis zum Endsieg weiter seine Pflicht zu erfüllen. (er)

Bruchsal: Zollbeamter Max Wünsche blickt auf eine 50jährige Tätigkeit im Staatsdienst zurück und versieht noch heute in bester Gesundheit sein Amt. — In der Aula der Hans-Schemm-Schule hielt im Rahmen des Volksbildungswerkes Ministerialdirektor Dr. Stieve-Charlottenburg einen Vortrag über „Deutschlands europäische Sendung in der Geschichte". — Samstag und Sonntag abend waren die Frauen und Mütter von Soldaten seitens der NSV. zu einem Bunten Abend eingeladen. (au.)

Büchenau: Das Lebensmittelgeschäft von Max Hellriegel hier blickt nunmehr auf das in Landgemeinden wohl seltene Bestehen von hundert Jahren zurück. — In der „Krone" fand Sonntag nachmittag die starkbesuchte Feier des Erntedanktages statt. (au.)

Ersingen: Beim Anspannen seines Kuhfuhrwerkes wurde der 75 Jahre alte Schreiner und Landwirt Josef Rapp von einer Kuh getreten und zu Boden geworfen. Er trug durch den Sturz so schwere innere Verletzungen davon, daß er an deren Folgen im städtischen Krankenhaus Pforzheim gestorben ist. (n.)

Gernsbach: Die vom Rad gestürzte Frau aus dem Stadtteil Scheuern ist im städtischen Krankenhaus ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. — Der Kulturring der NSG. „KdF." hat zur Erneuerung des Winterabonnements aufgerufen. Bis kommenden Dienstag und Donnerstag können die Mitglieder ihre alte Stammiete erneuern, und zwar auf der Geschäftsstelle von KdF. im alten Rathaus am Markt. — Hundert Jahre sind es her, seit durch das Murgtal eine Fahrpost eingerichtet wurde, die in Rastatt ihren Anfang genommen hatte. Die gleichzeitige Durchführung der Fahrpostlinie bis nach Freudenstadt mit den Pferdewechseln zu Forbach und Gernsbach war für die damaligen Zeiten ein Ereignis genannt worden. (nik.)

Offenburg: Die 58 Jahre alte Frau Magdalena Ludäscher in Schutterwald verlor, als sie in Offenburg von einem Lastkraftwagen überholt wurde, die Gewalt über ihr Fahrrad. Sie stürzte und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie wenige Stunden nach dem Unfall im Krankenhaus Offenburg starb.

Emmendingen: Der 31 Jahre alte Johann Georg Giesin ist auf der Fahrt vom Brettental nach Emmendingen schwer verunglückt. Er wurde auf der Straße bewußtlos aufgefunden. Vermutlich ist er mit seinem Fahrrad an einen Baum gefahren. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er ins Krankenhaus Emmendingen gebracht, wo er bald darauf starb.

Riegel: Vor einigen Tagen flüchtete während eines Aufenthalts auf einer Eisenbahnstation ein Sträfling aus dem Zug und ging in östlicher Richtung davon. Ein Gendarmeriemeister lieh rasch ein Fahrrad und fuhr dem Flüchtigen nach. Der Sträfling, der sich in einem Maisfeld bei Malterdingen zu verstecken suchte, wurde nach Freiburg in sicheren Gewahrsam verbracht. (s.-)

Ehrung badischer und elsässischer Bauern und Bäuerinnen

Eine Ansprache des Gauleiters

Im geschmückten großen Sängerhaussaal in Straßburg erlebte man am gestrigen Sonntag eine erhebende Feierstunde zu Ehren unseres Landvolkes. Neben dem Nährstand war auch der Wehrstand vertreten, und mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner an der Spitze, waren zahlreiche Ehrengäste und Abordnungen der Parteiformationen anwesend.

Eingeleitet wurde die Feier mit dem Vorspiel zum „Freischütz", meisterhaft vorgetragen vom Orchester des Theaters der Stadt Straßburg. Es folgte ein Führerwort und darauf ein Lied, gesungen von Arbeitsmaiden und BDM.-Mädeln.

Dann ergriff der Landesbauernführer, Gauamtsleiter Engler-Füßlin, das Wort. Er ging aus von der agrarpolitischen Gesetzgebung als der Grundlage des bäuerlichen Schaffens. Das Reichsnährstandsgesetz und das Reichserbhofgesetz hätten sich segensreich ausgewirkt und das deutsche Landvolk in schwerer Zeit sich aufs höchste bewährt. Am Schluß seiner Rede übergab der Landesbauernführer dem Gauleiter den großen Erntekranz.

Dann sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner. Er verwies auf den grundlegenden Unterschied am Beginn des fünften Kriegsjahres heute und in der gleichen Zeit vor 25 Jahren. Damals war das deutsche Volk auf engstem Raum in der Mitte Europas zusammengedrängt, heute kämpfen unsere Soldaten in den weiten Räumen des europäischen Kontinents. Das deutsche Volk ist ein anderes als im Jahre 1918 und seine nationalsozialistische Führung nicht zu verwechseln mit der Clique um Badoglio. Und während 1918 unser Volk hungerte und die Ernährungswirtschaft eine Beute für Juden und andere Schieber war, habe heute der deutsche Bauer seine Angelegenheiten selbst in die Hand genommen und sorge für eine gerechte Verteilung seiner Erzeugnisse.

Unter lebhaftem Beifall zollte der Gauleiter den Leistungen des Landvolkes, vor allem aber der Bäuerin und der Landjugend, Worte dankbarer Anerkennung, wobei er ausführte, daß in der Geschichte dieses Krieges die deutsche Bauersfrau ein besonderes Ruhmesblatt einnehmen werde.

Der Gauleiter überreichte sodann im Auftrage des Führers unter Uebermittlung der Glückwünsche des Führers die Kriegsverdienstauszeichnungen an 100 badische und elsässische Bauern und Bäuerinnen. Er verband damit durch Handschlag auch seine persönlichen Wünsche und fand für jeden einzelnen der Ausgezeichneten herzliche Worte. Mit dem Führergruß und dem Gesang der Nationallieder war die eindrucksvolle Feier am Ehrentage des deutschen Bauerntums beendet.

Während des gemeinsamen Mittagessens nahm der Landesbauernführer in Anwesenheit des Gauleiters die Ehrung einer größeren Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern vor, die durch 50- 40- und 25-jährige Tätigkeit ihren Höfen die Treue bewiesen haben. Sie erhielten Urkunden und als Ehrengabe je ein Sparkassenbuch. Nach einer Besichtigung der Stadt fand im Rathaus ein Empfang beim Oberstadtkommissar Dr. Robert Ernst statt. Hauptabteilungsleiter Roth, M.d.R., dankte.

Die Veranstaltungen, die aus Anlaß des Erntedanktages in Straßburg am Samstag mit einem kameradschaftlichen Beisammensein und dem Besuch der Aufführung von „Wiener Blut" im Theater Straßburg begonnen hatten, waren damit zu Ende.

Auszeichnungen wurden verliehen: Das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse (beim Staatsakt in Berlin überreicht) an drei badische und einen elsässischen Bauern. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse an 86 badische und 12 elsässische Angehörige des Landvolks (bei Erntedankfeiern in den Kreisen). 74 badische und 24 elsässische Angehörige des Landvolks wurden mit der Kriegsverdienstmedaille bedacht. Eine Familie Horn, deren Sippe seit 125 Jahren auf dem Erbhof bei Wertheim beschäftigt ist, erhielt als Anerkennung des Landesbauernführers ein künstlerisch wertvoll ausgeführtes Diplom.

Aus dem Kraichgau

Im Kraichgau hat nun nach der Vorlese der allgemeine Herbst eingesetzt, und frohes Leben herrscht an den Rebhügeln und in der Ebene. Es gibt einen guten 1943er, der wieder „Blume" bekommt und Zungenwürze, dazu auch durchweg in der Ertragsmenge befriedigend mit einem guten Mittelherbst ist.

Für den Haustrunk wird gerade in dem obstreichen Kraichgau eine Fülle Obstmost hergestellt, da ja das hierzu geeignete Obst so überreich gediehen und auch vieles andere infolge der stürmischen Tage zur Kelter gefahren werden mußte. So ist dank des so guten Erntejahres doch eine sehr fühlbare Bereicherung der Ernährungslage und damit des Gesundheitszustandes gegeben. (au)

Neue Diätassistentinnenschule in Straßburg

Am 15. Oktober wird an der medizinischen Klinik der Reichsuniversität Straßburg eine neue Diätassistentinnenschule eröffnet. Bewerberinnen, die das 20. Lebensjahr vollendet, das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und ein Interesse für diesen Beruf haben, können sich beim Direktor der medizinischen Klinik der Reichsuniversität Straßburg, „Diätschule", Spitalplatz 1, melden, wo sie jede weitere Auskunft erhalten werden.

Hygiene-Ausstellung „Der gläserne Mensch" in Mülhausen

Mitte Oktober wird in Mülhausen in Zusammenarbeit mit dem Hygiene-Institut eine Ausstellung veranstaltet werden unter dem Titel „Der gläserne Mensch."

*

Die Uraufführung des Schauspiels „Die drei Liebesabenteuer Karls XII." von Walter Stropal durch die Städt. Bühnen Mülhausen (Els.) findet am 7. Oktober in Gegenwart des in Berlin lebenden Dichters statt, und diejenige des Kammerspiels „Drei im Leuchtturm" von Toni Fabri und Carl Heinz Wolff am 20. Oktober im Kleinen Haus der Städt. Bühnen.

Auszeichnungen: Eisernes Kreuz 1. Klasse: Unteroffizier Fritz Dreikluft, Lützelsachsen. Eisernes Kreuz 2. Klasse: Gefreiter Heinrich Huber, Forst. Obergrenadier Kurt Baaß, Eckartsweier. Sanitäts-Obergefreiter Otto Uhrich, Tairnbach. Gefreiter Kurt Schwab, Zell a. H. Obergefreiter Karl Rittmann, Ittersbach. Gefreiter Valentin Rothardt und Gefreiter Ludwig Rupp, Oberhausen. Uoffz. Helmut Fahlbusch, Wiesloch. Obergefreiter Gustav Burkhardt, Münzesheim. Gefreiter Walter Wolff, Eschelbronn. Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern: Obergefreiter Erwin Horn, Oberhausen. Obergefreiter Franz Elli, Spessart.

STELLEN-ANGEBOTE

Aufstreb. Industriewerk im Schwarzwald sucht: 1 Oberingenieur mit guter Berufsausbildung und reicher Erfahrung in der spanabhebenden Serienfertigung, bewandert im Stückzeitwesen und in Personalfragen. Angebote unter K 20446 an die Badische Presse.

Aufstreb. Industriewerk im Schwarzwald sucht in entwicklungsfähige Stellungen: 2 Betriebsingenieure (HLT.) m. ausgedehnter praktischer Tätigkeit im Präzisionsmaschinenbau, im Werkzeug- und Vorrichtungsbau od. in der Feinmechanik. 2 Fertigungsplaner mit möglichst umfangreichen Kenntnissen auf dem Gebiet der Dreherei, Fräserei und Schleiferei. 2 Refabeamte, die nach erfolgreichem Besuch eines Refakurses auf dem Gebiet der Stückzeitermittlung bereits tätig waren und auf Grund reicher Erfahrung in der Zerspanung von hochwertigen Werkstoffen zuverlässig zu arbeiten in der Lage sind. Ang. unt. K 20447 an die Badische Presse.

Versuchsingenieure, Konstrukteure, Meßtechniker, Meister, Schlosser, Feinmechaniker für Versuchsarbeiten an Verbrennungsmaschinen gesucht. Angebote mit den üblichen Unterlagen unter K 17805 an die Badische Presse.

Wir suchen tüchtigen, strebsamen und zuverlässigen Betriebstechniker zur Ausarbeitung von Werkstattplänen für Bearbeitungswerkstätten und dergleichen. Angebote mit den üblichen Unterlagen erbet. u. K 17801 an die Badische Presse.

Einkäufer. Führender Industriebetrieb sucht einen erstklassigen selbständigen Einkäufer. Herren, die die Kontingentbewirtschaftung vollkommen beherrschen und in gleichen Stellungen tätig waren, werden gebeten, ausführlichen Lebenslauf m. Lichtbild usw. einzureichen. Angeb. unt. K 20671 a. d. Badische Presse.

Leistungsfäh. Bauunternehmen sucht für verschied. Einsätze Bauführer für Hoch-, Beton- und Tiefbau, Bautechniker für Hoch-, Beton- u. Tiefbau, Baufacharbeiter f. Hoch-, Beton- und Tiefbau. Zuschriften unt. Beifügung von Bewerbungsunterlagen erb. unter M M 142 an Werbe-Müller, Dresden-A. 1.

Fabrik chem. Erzeugnisse, Nähe Karlsruhe, sucht für seine Fakturen-Abteilung einen gewandten und verantwortungsbewußten Herrn (Kr.-Versehrter). Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter K 20312 an die Badische Presse.

Oberlagerführer für großes Gemeinschaftslager eines Industrieunternehmens dringend gesucht. Ausführliche Zuschriften mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unt. „Gemeinschaftslager —11" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Heizer für ein Altersheim gesucht. Angebote unter Nr. 3105 erbeten an die Badische Presse.

Heizer für die Hausheizung, Kaiserstraße 26 gesucht. Näheres durch A. Reimann, Hausverwaltungen, Khe., Kaiserstr. 211, Tel. 2280.

Eisendreher als Vorarbeiter gesucht von Fabrik für Präzisionsmechanik, Feinmaschinen- und Vorrichtungsbau in Mittelbaden. Derselbe muß nach Zeichnung selbständig arbeiten und auch schwierige Arbeiten ausführen, sowie Hilfskräfte anleiten können. Angeb. unt. K 20506 an die Badische Presse.

Gefolgschaftsleiter für Industriewerk per sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unt. „Gefolgschaftsleiter 2711" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Küchenmeister od. Köchin f. Werksküche in einer Stadt im mittleren Schwarzwald gesucht. Bisherige Tätigkeit in Großküche, Hotel oder Gasthof und selbständig. Arbeiten Bedingung. Angeb. unt. K 20634 an die Badische Presse.

Für eine Dienststelle der Reichsleitung der NSDAP. in der Westmark wird zum sofortigen Antritt ein Herrenfriseur zur selbständ. Führung einer Friseurstube gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, handgeschriebenem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter G. 1302 an Ala, Mannheim.

Wir suchen für unser Auslieferungslager Durlach rüstigen Mann (Kriegsversehrter) zur Belieferung unserer Kundschaft. Angebote unt. K 20644 an die Badische Presse.

Junge von etwa 14 Jahren für Botengänge u. leichte Arbeit ges. Radfahren unerläßlich. Meldung Büro Belfortstr. 14, Rückgeb. 2. St.

Für eine Dienststelle der Reichsleitung der NSDAP. wird zum sofortigen Antritt eine tücht. Sekretärin gesucht, die in der Lage sein muß, auf Anweisung auch selbständig zu arbeiten. Gute Schreibmaschinen- und Stenografiekenntnisse sind Voraussetzung. Bewerbungen m. Lichtbild, handgeschr. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter F 1301 an Ala, Mannheim.

Sekretärin, die auch mit Buchhaltungsarbeiten vertraut ist, halbtags gesucht. Angebote unter K 20665 an die Badische Presse.

Buchhalterin für Durchschreibebuchhaltung für einige Stunden in der Woche gesucht. Angebote unter K 20666 an die Badische Presse.

Mittlerer chem. Betrieb in Nähe Karlsruhe sucht für den Verkauf sowie zur Unterstützung seiner Werk-Chemiker Stenotypistinnen, welche gewohnt sind, flott u. selbständig zu arbeiten. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften sowie Gehaltsangabe unter K 20103 an die Badische Presse.

Junge Stenotypistin mit mindestens einjähriger Praxis zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermins unt. K 20249 an die Badische Presse.

Perfekte Stenotypistin, auch m. Gästebuchführung u. Markenabrechnung vertraut, solider, anständiger Charakter, in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsangabe erbeten unter K 20229 an die Badische Presse.

Stenotypistinnen für interessante Tätigkeit von Industrieunternehmen gesucht. Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter „11—13—15" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Kontoristin in Dauerstellung für alle vorkommenden Büroarbeiten, möglichst mit Erfahrungen in Durchschreibe-Buchhaltung, zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 3107 an Badische Presse.

Kontoristin gesucht! Zeitschriftenverlag sucht per sofort jüngere Kontoristin, ev. Kriegsversehrter. Angeb. unter K 20643 an die BP.

Kontoristin für die Erledigung statistischer Arbeiten zu baldigem Eintritt von Großunternehmen gesucht. Angebote von Bewerberinnen mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unter K 20470 an die Badische Presse.

Kontoristin mit guter Schreibmaschinenfertigkeit zu möglichst baldigem Eintritt von Großunternehmen gesucht. Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermins unt. K 20472 an die Badische Presse.

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 und 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale — Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst — auch für die besetzten Gebiete — weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild, handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale — Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Zur Unterstützung d. Sozial-Betriebswalterin und zur Betreuung von vorübergehend erkrankten weibl. Gefolgschaftsmitgliedern eines Industrieunternehmens werden Werkschwestern gesucht. Ausführliche Zuschriften mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unter „105—2—11" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Heimleiterin für ein Gemeinschaftslager von zirka 300 weibl. Insassen eines Industriebetriebes per sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter „Heimleiterin/1149" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Gewandtes Frl. als Sprechstundenhilfe von Facharzt gesucht. Angeb. unter Nr. 3061 an Badische Presse.

Suche gute Sprechstundenhilfe. Vorstellen oder schriftlich an Dr. Gillmann, Durlach, Dürrbachstr. 8.

Industriewerk sucht zwei geschulte Krankenschwestern zum sofort. oder späteren Dienstantritt. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter „geschult / 3113" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Werks-Hebamme für Nähe Wiens gesucht. Bewerberinnen mit Dipl. oder Schwestern mit Hebammenausbildung schreiben unter Einsendung von Lichtbild, Zeugnisabschriften usw. unter „Hebamme 2112" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Erf. Säuglingsschwester, die bereit ist etwas Hausarbeit mit zu übernehmen, für 1. 2. 44 nach Offenburg in Baden gesucht. Ang. an Ala Anzeigen 1764 — Straßburg (Elsf.).

Zeitungsträgerin, zuverlässig u. ehrlich, für die Stadtteile Bulach, Gartenstadt und Weststadt gesucht. Badische Presse, Vertriebsabteilg., Karlsruhe, Waldstraße 28.

Näherinnen. Für unsere Werkstatt in einem kleineren Gebirgsort suchen wir nur ganz perfekte (z. Z. nicht beschäftigte) Näherinnen; auch nur für Kriegsdauer. Unterkunft in eigenen Räumen und Werkküchenverpflegung wird geboten. Sofortige schriftliche Bewerbungen erbeten unter C. U. 1690 an BVA, Berlin SW. 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Gesucht auf 15. Oktober oder 1. Nov. tüchtige Köchin, sowie zwei Mädchen für Küche und Haushalt. Gasthaus zum Kranz, Lörrach.

Tücht. Haushälterin ges. f. frauenlosen Landgeschäfts-Haushalt mit 6jähr. Kind. Alter zw. 30—40 J. Kann auch Kind mitbringen. Angebote unter K 20572 an „BP." Geschäftsst. B.-Baden, Langestr. 38.

Zuverlässige, ehrliche Haushälterin für ländl. Anwesen, mit Kolonialwarengeschäft u. 1 Kind, gesucht. Witwe mit Kind nicht ausgeschl. Empfehlungen erwünscht. Angeb. unt. K 20574 an Badische Presse, Geschäftsst. B.-Baden, Langestr. 38.

Mädchen in Lebensmittelhaus für Laden und Haushalt gesucht. Angebote unter Nr. 3113 an die BP.

Hausgehilfin, selbständ., zuverlässig, für meinen Geschäftshaushalt ges. Bäckerei Krieg, Baden-Baden, Eichstraße 6, Telefon 748.

Hausgehilfin, welche an selbst. Arbeiten gewöhnt ist u. gut bürgerl. kochen kann, in Geschäftshaushalt für sofort ges. Frau Else Galler, Karlsruhe, Kaiserstr. 24, Ruf 3970.

Hausgehilfin, welche an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist und gut bürgerlich kochen kann, in Geschäftshaushalt auf 1. Oktober gesucht. Frau Emmy Leimbach, Karlsruhe, Waldstraße 3 (Laden).

ZU VERMIETEN

Einf. möbl. Zim. an Herrn z. verm. Kronenstr. 22, 4. St., Schloßseite.

Großes leeres Zimmer mit Küchenbenützung an einzelne Person zu vermieten. Anzusehen von 12—13 und 17—18 Uhr. Zu erfragen in der Badischen Presse.

MIETGESUCHE

3—4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in sonniger Lage auf sofort oder später zu mieten gesucht. Gefl. Angebote an Gebr. Wißler, Karlsruhe, Kaiserstraße 237.

Werkstätte m. Einf., ca. 50—60 qm, zu mieten gesucht. Angebote an die Badische Presse.

Trockene Lagerräume, mind. 50 qm, für sofort zu mieten gesucht. Angebote an die Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 28.

Ingenieur sucht 2—3-Zi.-Wohnung in Karlsruhe, Ettlingen, Albtal bis Herrenalb, bis 90 Mk. Miete mon. Ang. unt. Nr. 3095 an BP.

Ein Doppelzimmer f. berufstätigen Herrn zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 3106 an Badische Presse.

Ingenieur sucht in Ettlingen oder Albtal ein bis zwei leere oder ein möbliertes Zimmer. Angeb. unt. Nr. 3093 an Badische Presse.

Berufstätiges Fräulein sucht möbl. heizb. Zimmer in gutem Hause auf 1. od. 15. Nov. in Ettlingen. Angeb. unt. K 20646 an die BP.

Gut möbliertes heizbares Zimmer mit Frühstück für Angestellte ges. Angeb. an Eugen Kohm, Tabakerzgn., Karlsruhe, Wilhelmstr. 76.

Gut möbl. Zimmer, wenn möglich m. Pension, gesucht. Angebote unter Nr. 3123 an die Badische Presse.

Aeltere, ruhige Dame sucht für einige Zeit sauberes, möbliertes Zimmer im Albtal oder Murgtal, auch Umgebung von Baden-Baden. Angeb. unter Nr. 3011 an Badische Presse.

Aelterer Herr sucht heizb., leeres od. teilmöbl. Zimmer auf 15. 10. oder 1. 11., mögl. in Durlach od. Umg. Preisangebote unt. Nr. 3029 an die Badische Presse.

Leerer Raum oder Zimmer von Geschäftsfrau z. Unterstellen v. Ware und ein paar Möbelstücken gesucht. Ettlingen oder Umgebung (mögl. Bahnst.). Ang. u. 3124 an die BP.

WOHNUNGS-TAUSCH

3-Zimmer-Wohnung geg. gleichwert. od. 2 Zimmer mit Mans., auch Teilwohnung, zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Nr. 3080 an BP.

Tausche schöne 3-Z.-Wohng. mit Bad, Balkon, in Karlsruhe-Mühlburg gegen 4—6-Zimmer-Wohng. außerhalb Karlsruhe. Evtl. auch im Elsaß. Angebote unter Nr. 3110 an die Badische Presse.

IMMOBILIEN

Haustausch. 4-Familienhaus in bester Wohnlage in Karlsruhe mit guter Rentabilität geg. beziehbares Einfamilienhaus in Vorort Karlsruhes oder Ettlingen. Vermittler erwünscht. Angebote unter Nr. 3082 an die Badische Presse.

Tausch! Im Auftrage suche Landhaus, Landwirtschaft, ev. mit Gewerbebetrieb wie Ziegelei, Brennerei usw. Gebe rentable Zinshäuser m. Läd. u. Kleinwohnungen, Ofenheizg., ev. Lebensmittelgroßhandelsfirma u. Schalmühle m. umfangr. mod. Lagerhäusern, voll beschäftigt, in Wien gelegen. Objekt bis RM 600 000.—. Auch kleinere Objekte durch Teiltausch. Alex. Jaworski, Hausmakler, Hamburg, Pferdemarkt 14, Tel. 330446.

Eine Erlösung von Ihren quälenden Hühneraugen und Hornhaut bringt Ihnen eine Kur mit der bewährten „Eidechse" Schälkur sicher, rasch und voll kommen schmerzlos „Eidechse" Fußpflege CARL HAMEL & CO. FRANKFURT AM MAIN 9

MEDOPHARM Arzneimittel sind treue Helfer Ihrer Gesundheit! Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich. MEDOPHARM Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8

Er will zu den Fliegern! und der Flug-Modellbau ist seine ganze Begeisterung. Dazu braucht er aber einen wasserfesten, farblosen Klebstoff; deshalb hat er heute auch ein Vorrecht auf UHU Der Alleskleber

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ursula. Wir zeigen hocherfreut die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Mädchens, an. **Anneliese Berggötz** (z. Z. Priv.-Klinik Dr. Ihm); **Erich Berggötz,** Btsmt. (z. Z. auf Urlaub). Durlach, 30. Sept. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Herzog,** Rottw. d. Schutzpol., Rottenführer in d. Waffen-ff., Khe.-Durlach, Mittelstr. 1, **u. Frau Martel,** geb. Pätzold. Seitendorf 48a/Waldenburg. Seitendorf, 22. Sept. 1943.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen u. Geschenke anläßlich unserer Silb. Hochzeit danken wir recht herzlich. **Karl Abel,** RAD.-Gruppenprüfer, **und Frau Martha,** geb. Hamerski. Khe., Kaiserstr. 99.

Nach bangem Warten, auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, erhielt ich heute die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter, treubesorgter Mann, Klein-Doris liebster Papa, unser lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Fritz Silbernagel

Ober-Gefr. in einem Inf.-Regt., Inhaber des Verwundeten-Abz. und der Ostmedaille

am 1. 9. 43 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem im Vorjahr ebenfalls im Osten gefallenen Bruder Karl. Fern seinen Lieben fand er seine letzte Ruhestätte.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1943 Kapellenstraße 58.

In tiefem Schmerz: **Frau Liesel Silbernagel,** geb. Schüle, **und Kind Doris,** sowie **Eltern, Schwiegereltern und Geschwister.**

Mit den Angehörigen trauert die Betriebsgemeinschaft der **Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik F. Wolff & Sohn, G. m. b. H.,** um ihren treuen, lieben Arbeitskameraden.

Es war Gottes Wille, daß unser lieber und jüngster Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel u. mein lb. Bräutigam

Gefr. **Egon Meier**

bei den schweren Kämpfen im Osten am 5. 9. 43 den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland starb.

Durlach, den 30. Sept. 1943 Rappenstraße 11.

In tiefem Schmerz: **Fam. Karl Meier; Karl Meier** jr. (z. Z. im Felde); **Fam. Eugen Reich,** Weimar; **Fam. Andreas Enzmann;** Braut: **Celina v. Thron,** Regisheim (Els.).

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Franz Oesterle

Kaufmann

nach kurzer, schwerer Krankheit im 83. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, 2. Oktober 1943 Hirschstraße 76.

In tiefem Schmerz:

Sophie Oesterle, geb. Schäfer; **Alfred Oesterle und Frau Else; Hans Oesterle und Frau Soyhie; Robert Oesterle u. Frau Agnes.**

Beerdigung: Dienstag, 5. Okt. 43, 13.30 U. v. d. Friedhofkapelle aus.

Statt Karten. Danksagung.

Für die überaus herzliche Anteilnahme, die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Gattin und Mutter **Lilly Krolewsky** sagen wir allen recht herzlichen Dank.

In tiefem Schmerz: **Familie Karl Krolewsky - Tschaggeny, nebst allen Angehörigen.**

Khe.-Durlach, 1. Oktober 1943.

Statt Karten. Für die viel. Bew. aufr. Anteiln., die uns anl. des durch ein. Fliegerangr. auf Berlin erf. Todes uns. lb. Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen u. Onkels **Adolf Lindner,** Handelsbevollmächtigter, entgegengebr. wurden, sagen wir hiermit herzlich. Dank. Bes. Dank Herrn Stadtpfr. Neumann, f. d. vielen Kranz- u. Blumensp. u. all denen, die uns. lb. Verew. das letzte Gel. gaben.

Im Namen d. trauernd. Hinterbl.: **Wilhelm Gartner u. Frau Elise,** werw. Lindner, geb. König.

Khe.-Durlach, Auer Str. 27, 30. 9. 43.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und die schönen Kranzspenden b. Heimgange meiner lb. Frau, uns. gut. Mutter, Großmutter, Schwester, Tante u. Schwägerin **Maria Becker** geb. Lumpp sagen wir herzlichen Dank. Bes. Dank der ehrw. Krankenschwester für ihre liebvolle Pflege u. allen denen, die ihr während ihrer langen Krankheit Gutes erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Ludwig Becker u. Anverwandte.**

Ettlingen, Birkenweg 27, i. Okt. 43.

Danksagung

Allen denen, die an unserem schweren Verluste durch den Tod unseres lieben Sohnes u. Bruders Soldat **Hermann Ochs** so herzl. Teilnahme bewiesen haben, sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Hermann Ochs u. Frau Katharina** geb. Kratz; **Geschwister und Angehörige.**

Ettlingen-Spinnerei, im Okt. 1943.

AMTLICHE ANZEIGEN

Karlsruhe. Kartoffelbezugsausweis. Zur Versorgung der Verbraucher mit Speisekartoffeln wird im Anschluß an den Bezugsausweis für **die 52.—55. Zuteilungsperiode** ein Kartoffelbezugsausweis für die Zeit vom 15. 11. 43 bis 23. 7. 44 ausgegeben. Der Bezugsausweis ist gleichzeitig für den laufenden Bezug von Kartoffeln beim Verteiler, sowie für die Einkellerung bestimmt. Für den **laufenden Bezug** wird an dem bisherigen Verfahren grundsätzlich nichts geändert. Bei der Abgabe von Speisekartoffeln hat der Verteiler in Zukunft den entsprechenden Wochenabschnitt nicht mehr zu entwerten, sondern abzutrennen. Der **Einkellerungsschein,** der für jeweils 3 Zuteilungsperioden auf 50 kg lautet, hat nur Gültigkeit, wenn die daranhängenden Wochenabschnitte noch nicht abgetrennt sind. Der Wochenersatz für die Versorgung mit Speisekartoffeln beträgt 3½ kg je Kopf. Bei der Volleinkellerung werden für die Zeit vom 15. 11. 43 bis 23. 7. 44 (9 Zuteilungsperioden) reichseinheitlich 150 kg Speisekartoffeln zugeteilt. Die Einkellerung kann entsprechend den 3 Einkellerungsabschnitten mit je 50 kg erfolgen. Die Abschnitte sind befristet. **Selbstversorger** erhalten keine Bezugsausweise. Bei Kartoffel-Anbauern mit 2 Ar und darüber ist für je 2 Ar ein Bezugsausweis einzubehalten. Der Stammabschnitt mit den daranhängenden Abschnitten a—d ist aufzubewahren.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1943.
Der Landrat des Kreises Karlsruhe — Ernährungsamt Abt. B.

TAUSCH

Gut erh. Schlafz. u. Küche abzugeben. Grundstück mit Gartenhütte od. Remise in der Nähe von Karlsruhe, Durlach od. Ettlingen gesucht. Angebote unter K 20653 an die BP.

Herrenrad, kompl., Wert 100 ℳ, geb.; Rollfilmfoto gesucht. Angeb. unter Nr. 3088 an die Badische Presse.

Tausche Kinderwagen gegen Kindersportwagen. Angeb. unt. Nr. 3116 an die Badische Presse.

Nähmaschine geb.; gesucht Versandkiste u. Koffer, beides gut erh. und verschließb. Ang. u. 3074 an BP.

Tausche einen elektr. Heizofen, 110 V., gegen elektrische Eisenbahn. Otto Stille, Karlsr.-Weiherfeld, Mainstraßer 6.

Kohlenbadeofen ges.; Knickerbockerhose, H.-Pullover od. Tischwäsche geb. Ang. u. Nr. 3118 an die BP.

Geboten Bettwäsche. Gesucht Pelzcape od. Fuchs, schwarz. Ang. unt. Nr. 3111 an die Badische Presse.

Geboten: Damenbrillantring, wertvoller Damenschmuck, silb. Messer, Gabeln, Löffel; **gesucht:** Herren-Wintermantel, Gr. 1,75; Herrenanzug, dunkel, Gr. 48/50; graue Hose, Bundw. 100, Länge 110; Herrenstiefel, Halbschuhe, schwarz und hellbraun, Gr. 42, alles gut erhalt.; Oberh., Halsw. 38. Nur schriftl. Angeb. an Müller, Karlsruhe, Blütenweg 12.

1 **Herren-Taschenuhr** gegen Damenkostüm oder Kleid, Gr. 42—44, zu k. g. Ang. u. Nr. 3092 a. d. BP.

Sprungdeckel-Taschenuhr, 15 Steine, zu tauschen geg. Zusatzobjektiv Leitz Elmar 9 cm oder Hektor 7,3 cm für Leica. Angebote unter Nr. 3058 an die Badische Presse.

Herrenarmbanduhr m. Leuchtzifferbl. u. schwz. Ledergamasch. geb.; suche H.-Wintermant. Ang. u. 3130 a. BP.

Armbanduhr geboten; Akkordeon, 80 Bässe m. Reg., od. Reitstiefel, Gr. 39—41, od. Fahrrad gesucht. Angeb. unter Nr. 3094 an Badische Presse.

Sehr gut erhaltene Stadttasche geboten. Gesucht Damenmantel, Gr. 42. Ang. unt. Nr. 3089 a. d. BP.

Gut erhalt. moderner Damenschirm gegen D.-Uebergangsmantel, Gr. 46, zu tauschen gesucht. Angeb unt. Nr. 3096 an die Badische Presse.

Gebr., gut erhalt. H.-Wintermantel, Gr. 48, gr. H.-Anzug, Gr. 48, geg. H.-Wintermantel, Gr. 50, zu tausch. gesucht. Khe., Kaiserallee 19, 4. St.

Gut erhaltener Herrenanzug, mittl. Größe, geboten. Eine Treppenleiter und Bettwäsche gesucht. Angebote unt. K 20682 a. d. Badische Presse.

Geboten 1 schönes Baby u. Rodelschlitten und Burg. Gesucht ein Damenmantel, Gr. 46, evtl. Aufz. Angeb. unt. Nr. 3090 an die BP.

Tausche Waschseil geg. Rodelschlitten od. Puppenwagen m. Puppe u. gr., gut erh. Schließkorb geg. Couch od. Chaiselongue. Lang, Wörth a. Rh., Kastanienstr. 4.

VERKÄUFE

2fl. Gasherd 6 ℳ, 2fl. Spirituskocher 4 ℳ zu verkaufen. Karlsruhe, Augartenstr. 3a, Hths., 1. St. lks.

Herren-Ulster, eleg., schwarz, Maßarbeit, prima Qualität für breite Figur für 130 ℳ zu verk. Angeb. unter Nr. 3084 an Badische Presse.

1 **Cutaway** zu verkaufen. Pr. 50 ℳ. Khe., Zähringerstr. 2, 3. St.

Tischgrammophon 15 ℳ, Tornister 10 ℳ u. gr. Vogelkäfig (f. Wellensittich) 8 ℳ z. vk. od. Tausch geg. Roller od. Kinderdreirad. Wanner, Karlsruhe, Rudolfstr. 1.

Zu verkaufen: 1 starke Bauleiter, 36 Sprossen, 24 ℳ, 1 verstellbare Malstaffelei 14 ℳ, 1 Waschmange 45 ℳ, 1 elektr. Zuglampe 10 ℳ, 1 Hundehütte 14 ℳ, 1 große Kübelpflanze (Euphonmus) 15 ℳ. Anzusch. von morgens 10 Uhr an. Ettlingen, Pforzheimer Str. 38, 2. Stock.

Klappzylinder 20 ℳ, Noten f. Männerchöre 20 ℳ, 45 Bände der Unterhaltung 20 ℳ zu verk. Karlsr., Schützenstr. 78, 4. St. rechts.

½ **Schülergeige** für 40 ℳ zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3125 an die Badische Presse.

Ital. Mandoline zu verkaufen. Ang. unter Nr. 3126 an Badische Presse.

Obsthorden f. Backofengebrauch zum Dörren von Obst erhältlich von Arnold, Rintheim, Hauptstr. 11.

TIERMARKT

1 **Zuchtrind** (geführt) zu verkaufen bei Nagel, Khe., Durlacher Str. 7.

Ein gut eingefahrenes Rind und ein 5 Monate altes Rind zu verkaufen. Graben, Wilhelmstr. 41.

Schöner, weißer, rassenreiner, 4 Mon. alter **Spitzer** zu verkauf. Brauerei Peter, Neudorf /Graben, Adolf-Hitler-Straße 82.

KAUFGESUCHE

Motorrad, 100—125 ccm, dring. ges. Angeb. unter Nr. 3128 an die BP.

Kinderwagen (Korb), evtl. m. Matr., nur gut erhalt., zu kaufen oder zu leihen gesucht geg. Vergütung. Ang. unter Nr. 3083 an Badische Presse.

Gut erh. Stubenwagen mit Matratze ges. Ang. u. Nr. 2991 an die BP.

Gut erhalt. Kuhwagen, 20—25 Ztr. Tragkraft, zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 3033 an Badische Presse.

2 **Heizplatten,** möglichst 220 Volt, von Fabrik zu kaufen gesucht. Ang. unt. K 20557 a. d. Badische Presse.

Ges. kl. Zimmerfüllofen, gut erhalt. Angeb. unter Nr. 3081 an die BP.

Kohlenherd, kleiner weißer, sof. ges. Angeb. unter Nr. 3087 an die BP.

Ein Wohnzimmer zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 3076 an die BP.

Schrank, Schreibtisch, Bademantel, Schreibmaschine, Radio u. Fernglas gegen gute Bezahlung gesucht. Angebote unte Nr. 3099 an die BP.

Büroschrank, gut erhalten, möglichst abschließbar, gesucht. Angeb. unter Nr. 3010 an die Badische Presse.

Bücherschrank od. Glasvitrine zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 2995 an die Badische Presse.

1 **Chaiselongue** u. 2 Nachttischlampen gesucht. Angebote unter Nr. 3031 an die Badische Presse.

Junge kr. Frau sucht gut erhaltenes Chaiselongue. Ang. unt. Nr. 3102 an die Badische Presse.

Suche 1—2 Betten mit Rost. Ottenberger, Karlsr.-Mühlburg, Hardtstraße 28.

Kindermatratze, 70/140, sow. Schrank gesucht. Angebote unter Nr. 3119 an die Badische Presse.

Kinderstuhl, verstellb., zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 3104 an die BP.

Suche aus gutem Hause ein vollständ. Bett für eine kranke Person (kein Kastenrost). Angeb. unt. Nr. 3079 an die Badische Presse.

Gut erhalt. Küchenbüfett dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3078 an die Badische Presse.

Noch gut erh. Loden- od. Gab.-Mant., Größe 48—50, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 3086 an die BP.

Suche Herren-Wintermantel, Gr. 48 bis 50. Georg Bauer, Karlsruhe, Forchheimer Str. 7.

H.-Wintermantel, Gr. 48—50, schwz., gut erh., u. Herrenhemden z. k. g. Angeb. unter Nr. 3085 an die BP.

H.-Wintermantel, Gr. 50, u. Anzug, Gr. 48—50, zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 3101 an Badische Presse.

Wintermantel für 14jähriges Landjahrmädchen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2968 an die BP.

D.-Pelzmantel, Gr. 42/44, zu kaufen gesucht oder gegen silberne Armbanduhr, gut gehend, zu tauschen. Angeb. unter K 20466 an die BP.-Geschst. Baden-Baden, Langestr. 38.

D.-Pelzjacke, Unterwäsche, Strümpfe, Rohrstiefel (38) gesucht. Ang. unt. Nr. 3120 an die Badische Presse.

Kostüm, Größe 42, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3075 an die Badische Presse.

Dam.-Rohrstiefel und Ziehharmonika dringend gesucht. Angebote unter Nr. 3117 an die Badische Presse.

Gut erhalt. Rohrstiefel, Gr. 39—40, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3043 an die Badische Presse.

Ueberschuhe, Gr. 38, zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 2928 an die BP.

Schuhe, Größe 42 (auch reparaturbedürftig), sowie 1 Herrenuhr (mögl. Armbanduhr) zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 20672 an die BP.

Wir suchen erstklassige Aufnahmen von Kindern, Kindern mit Tieren, Tieren, Blumen u. Landschaften in farbig und in schwarz-weiß. Bemusterung erb. unt. H. F. 90 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Str. 8.

Suche ältere, gut erhaltene Bücher aus den Kriegsjahren von 1870/71, 1866, 1813 usw. oder sonst. aus den Friedensjahren der deutschen Armee (illustriert) gegen gute Bezahlung. Angeb. unt. K 20629 an die Badische Presse.

Gut erholt. D.-Opernglas zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3005 an die Badische Presse.

Gute Tasch.- od. Armb.-Uhr dring. ges. Ang. u. Nr. 3122 an die BP.

Bilderrahmen, gut erh., versch. Größ., mögl. Gold, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3109 an die BP.

Münzensammlung gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter G. D. 9842 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., München I, Theatinerstraße 8. I

Gebrauchte Fässer, in allen Größen, aus Holz oder Eisen, sowie Kannen zum Verschicken von chemischen Flüssigkeiten gesucht. Angeb. unter Nr. 2967 an die Badische Presse.

Spät-Zwetschgen od. Pflaumenbaum zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2927 an die Badische Presse.

Mostfaß, gut erh., von 200—500 Ltr., zu kaufen gesucht. Angebote an Forster, Khe., Rüppurrer Str. 82.

Gartenpumpe zu kauf. gesucht. Holznagel, Straßburg, Antwerpener Ring 11.

VERSCHIEDENES

Frau sucht Arbeit ins Haus zum Flicken. Angebote unter Nr. 3091 an die Badische Presse.

Wer näht Kinderkleidung in oder außer Haus, möglichst sofort? Ang. unt. K 20647 a. d. Badische Presse.

Wer wendet Anzug? Angeb. unter Nr. 3127 an die Badische Presse.

Wer preßt Blechprofile bis 3 mm stark und 3 m Länge? Ang. an Ala Anzeigen 1767/2 Straßburg/Els.

Stelle zur Uebernahme einer Filiale v. Wäscherei, Färberei od. anderer Branche gesucht. Laden u. Sicherheit evtl. vorhanden. Angeb. unter Nr. 3112 an die Badische Presse.

Wer beschafft Roßkastanien, nimmt Sammelgut an oder veranlaßt Sammlung? Angebote erbeten unt. M. H. 4692 an Ala, Mannheim.

Wir kaufen jeden Posten **Apfelsaft-Moste und Obstweine.** Vermittler und Aufkäufer hierfür gesucht.. Angebote unter K 20679 an die BP.

EMPFEHLUNGEN

Mit behördlicher Genehmigung vom 4.—21. Oktober 1943 geschlossen. **Franz Brecht,** z. „Grünen Winkel", Ettlingen.

Speisekartoffeln für die Wintervorsorgung können täglich ohne Vorbestellung von 8—12 Uhr an unserem **Lager Zimmerstraße 5** abgeholt werden. Kartoffelbezugskarten und Füllsäcke müssen mitgebracht werden. **Bestellungen für die Zufuhr können nicht mehr angenommen werden. Bad. landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe.**

Liefere Speisekartoffeln zur Wintereinkellerung an Großverbraucher, Verteiler und Private frei Haus. Bestellscheine sofort abgeben. Hartmann, Kartoffelgroßhandlg., Khe.-Durlach, Auer Str. 68, Tel. 91352.

Gesunde Kartoffeln das ganze Jahr durch Kartoffel-Vorratschutzmittel „Toffan"! Packungen f. 5 Ztr. 0.45, für 50 Ztr. 2.40, für 250 Ztr. 11.35. Drogerie Günther, Karlsruhe, Zähringerstraße 55, Ruf 1909.

Lotterielose zu haben bei Hablitzel, Staatl. Lotterie-Einnahme Karlsruhe, Erbprinzenstr. 26. Lospreis von RM. 3.— an. Ziehungsbeginn 15. Oktober.

Klassenlose zu haben bei Stürmer, Staatl. Lotterieeinnahme, Mannheim, Plankenhof.

Staatl. Lotterie-Einnahme Bregenzer Khe., Kaiserallee, Ecke Hans-Sachs-Str. — 1. Kl. 15. Okt. ½ Los 3 *RM.*

Nähmaschinen - Reparaturen übernimmt an allen Fabrikaten, auch auswärts: Leopold Sutter, Khe., Nähmaschinen-Spezialist, Feldblumenweg 3. — Karte genügt.

Straßburg. Hausfrauen! Achtung! Spänen-Bürsten eingetroffen. Drogerie z. Sonne, Metzgerstr. 16.

Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen, dann bleibt Ihr Haar viel länger sauber und duftig. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Teppicheinlagerung und Pflege in nicht luftgefährdetem Gebiet übernimmt Juhlke & Co., Abt. Lagerung, Teppich-Im-Export, Tostedt/Lüneburger Heide.

Guten Rat aus der Mondamin-Küche: Roggenmehl-Keks für's Feldpostpäckchen! 250 Gramm Roggenmehl mit einem gestrichenen Teelöffel Backpulver sieben, je 1 Teelöffel Salz und Zucker und ½ Teelöffel Kümmel mit 5—6 Eßlöffel Milch in die Mitte des Mehls geben. 40 Gramm Fett in Flöckchen auf dem Mehlkranz verteilen und alle Zutaten miteinander verkneten. Den Teig sehr dünn ausrollen, beliebige Formen ausstechen oder Streifen schneiden. Auf einem gefetteten Blech in guter Hitze schnell abbacken.

Ein Verschwender wirft das Geld zum Fenster hinaus. Wer die Ratschläge seines Arztes in den Wind schlägt und seine Medikamente wegwirft, handelt ebenso sinnlos. Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde! Tropon-Werke Köln-Mülheim.

Wäsche zerfügen? Wenn Jungens auf der Tischdecke Laubsägearbeiten machen, gibt's Schelte. Aber es ist nicht viel anders, wenn Sie die Wäsche auf dem Waschbrett strapazieren oder mit harter Bürste bearbeiten. Heute sollte Wäsche richtig, d. h. genügend lange (mindestens 12 Stunden) eingeweicht werden, damit beim Waschen nicht so viel gekocht und gerieben zu werden braucht. Henko ist nicht unbeschränkt zu haben, deshalb sparsam sein und gründlicher ausnützen! Je länger man einweicht, um so gründlicher wird der Schmutz gelöst!

Was viel verlangt wird, das ist mitunter knapp — besonders in Kriegszeiten. Aber das war schon immer so. Aber stets sind auch wieder Zeiten gekommen, in denen man „sich etwas Gutes leisten" konnte. Und so wird es wieder sein, nach dem Endsieg: für Alle, die seinen Wert zu schätzen wissen, **Scherlachberg Meisterbrand,** ein Weinbrand, der hält, was sein Name verspricht.

Migetti-Schaumspeisen schmecken gut, machen satt und lassen sich zeitschnell bereiten. Wie man vorgeht? Zuerst wird das topffertige Migetti ins kochende Wasser geschüttet. Es darf nur kurz aufkochen und bei kleiner Hitze quellen. Dann seibt man es ab. (Das Migetti-Wasser nimmt man zum Dicken von Suppen und Tunken!) Nun schlägt man aus Milei Weherrlichen Milei-Schnee und gibt Zucker dazu. Unter das abgekühlte Migetti wird der Schnee gezogen . . . und die leckere Schaumspeise ist eßfertig. Als Aroma empfiehlt sich Zitrone oder Vanille. — Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!

Erleichterung bei Kopfweh infolge von Stockschnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

Teppicheinlagerung und **Pflege** übernimmt Juhlke & Co., Teppich-Im-Export u. Großhandel, Hamburg, Neß 1, Abt. Lagerung Tostedt/Lüneburger Heide.

DURLACH / PFINZGAU

Suche gut erhalt. Kinderwagen, evtl. Tausch gegen Damenschuhe, Gr. 37, oder Kinderschuhe, Gr. 28. Durlach, Badenerstr. 42, 3. St.

Gebr. Herd 30 ℳ zu verkaufen. Durlach, Weiherstraße 1.

Leerer Parterre-Raum im Zentrum von Durlach für ruhiges Auslieferungslager gesucht. Angebote unter K 20645 an die Badische Presse.

Samstag bei Nacht von An der Stadtmauer bis zur Pfinzstraße ein Netz mit 2 Paar Knabenhosen, 1 Paar Hosenträger u. 1 Decke verl. **Abzug. geg. Belohng. in der BP.**

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER. Großes Haus: Mo., 4. Okt., 17.30 Uhr, 2. Mo.-Miete: **„Tiefland".** — **Kleines Haus:** Mi., 6. Okt., 17.30 Uhr: **„Das Land des Lächelns",** 100. Mal.

FILM-THEATER

GLORIA u. PALI. Neue Anfangszeiten: 2.30, 4.45, 7.00 Uhr: **„. . . und die Musik spielt dazu"** mit G. Alexander, R. Carl, M. Andergast, L. Carstens. Zur Sommerzeit im schönen Salzburg spielt diese unbeschwerte und wahrhaft heitere Ehekomödie. Jugendliche nicht zugelassen.

RESI. Neue Anfangszeiten. 2.00, 4.20, 6.45 **„Die kluge Marianne"** mit P. Wessely, Hörbiger u. a. Jug. n. zug.

UFA-THEATER. Letzter Tag. Tägl. 2.30, 4.45, 7.00 Uhr: **„Wenn die Sonne wieder scheint".** Jug. ab 14 J. zug.

CAPITOL. Letzter Tag. 2.30, 4.45, 7.00. 2. Woche: **„Peterle".** Ein Bavariafilm mit Joe Stöckel, Elise Aulinger, Gabriele Reißmüller, Albert Janscheck. Jugendliche nicht zugelass.

UFA-THEATER und CAPITOL. Dienstag das filmische Ereignis **„Gefährtin meines Sommers".**

ATLANTIK zeigt: **„Schabernack".** Ein Film von Liebe und von Narretei. Hörbiger, Moser, Gülstorff, Richter. Beginn 2.00, 4.15, 7.00. Jug. erlaubt.

KAMMER - LICHTSPIELE, Khe. zeigen: **„Fremdenheim in Filoda".** Beg. 4.15 und 6.30, Sonntags ab 2 Uhr. Jug. verboten. Beg. mit dem Hauptfilm.

Durlach. M.T. Täglich 2.00, 4.00, 6.30 Uhr der große Mozartfilm **„Wen die Götter lieben".** Dazu die neue Wochenschau mit der Befreiung des Duce. (Jugend über 14 Jahre zugel.) Wochenschau 2.00 **nach** dem Hauptfilm; 4.00 u. 6.30 **vor** dem Hauptfilm. Bitte neue Anfangszeiten beachten.

RHEINGOLD. Beachten Sie bitte die neuen Anfangszeiten: 2.00, 4.15, 6.30. Heute letztmals: **„Tragödie einer Liebe".** Benjamino Gigli brilliert in Opernarien von Wagner und Puccini. Ruth Hellberg, Camilla Horn u. a. Die neueste Wochenschau. Jug. nicht zugelassen.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute v. d. Haltest. Markthalle, Ruf 6284. Beachten Sie bitte die neuen Anfangszeiten: 2.00, 4.15, 6.30 Uhr. Heute letztmals: **„Fahrt ins Leben".** Ein heiterer Berlin-Film mit Winnie Markus, Hans Holt, Lucie Englisch, Paul Kemp u. a. Die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Durlach. SKALA. Beachten Sie bitte die neuen Anfangszeiten: 2.00, 4.15, 6.30 Uhr. Täglich: **„Der kleine Grenzverkehr".** Eine heitere, abenteuerliche Geschichte. Herta Feiler, Hans Holt, Heinz Salfner u. a. Die neue Wochenschau. Jug. nicht zugelassen.

Durlach. Kammer-Lichtspiele. Neue Anfangszeiten: tägl. 4.15, 6.30 Uhr, So. ab 2 Uhr: **„Hochzeit auf Bärenhof".** Jugend nicht zugelassen.

Ettlingen. ULI. Beginn ab heute wochentags 6.45. Bis einschl. Dienstag: **„Paracelsus".**

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 20 Uhr letztmals **„Meine Tochter tut das nicht".** Jug. verboten. Wochenschau zu Beginn.

Kehl a. Rh. Union-Theater. Heute: Willy Birgel in dem Ufafilm **„Diesel"** mit Hilde Weißner, Paul Wegener, Arthur Schröder, Josef Sieber. — Neueste Wochenschau. — Jug. zug.

VERANSTALTUNGEN

COLOSSEUM-THEATER. Beginn 7.30 Uhr. Das vollständig neue Groß-Varietéprogramm: **„Kommt zu uns — wir bringen frohe Laune".** Spitzenleistungen aus Varieté und Zirkus. — Theaterkasse geöffnet ab 3 Uhr.

CENTRAL - PALAST, Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr unser großes Varietéprogramm **„Perlen der Artistik".** Kapelle Freddy Martens. — **Achtung!** Die z. Z. im Umlauf befindlichen Frei- und Vorzugskarten verlieren am 31. Oktober 1943 ihre Gültigkeit.

KdF-VERANSTALTUNGEN

Karlsruhe. Werde Mitgl. des Konzertrings! 3 Solisten-, 2 Kammer-, 3 Orchester-, 2 Chorkonzerte m. Solisten. Ringmitgl. zahlen anstatt RM. 2.50 bis 4.— bei guten Plätzen nur RM. 1.50 Anmeldungen u. Auskunft bei der KdF.-Vorverkaufsst. Waldstraße 40a.

UNTERRICHT

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen, Karlsruhe, Nelkenstr. 13. Es beginnt ein neuer Kurs. Junge Mädchen mit guter Gesundheit, guter Allgemeinbildung, die Liebe zu Kindern haben, wollen sich hierzu melden. Anmeldung Montag, den 4. Oktober. Frau Luise Hoffmann, Vorsteherin.

Handelsschule Merkur, Karlsruhe, Kochstr. 1, Tel. 2018, b. d. Kaiserallee. Neuer Kurs beginnt Mitte Oktober. Anmeldung sofort. Prospekte.

HEIRATS-GESUCHE

Frl., 30 Jahre, 1,68 m groß, blond, kath., häuslich veranlagt, wünscht netten, gebild. Herrn aus gutem Hause (gerne auch Kriegsversehrten) im Alter von 30—40 Jahren, zwecks Ehe kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. K 20648 an die BP.

Kriegswitwe, 34 Jahre, ev., kinderl., mit Haus- u. Grundbes., wünscht sich mit gebild. Herrn in gut. Posit. (Kriegsvers. angenehm) wieder zu verheiraten. Zuschriften mit Bild unter Nr. 3114 an Badische Presse.

Frl., Mitte 40, wünscht charaktervoll. Herrn in guter Position zw. Heirat kennenzulernen. Ausft. u. Wohng. vorh. Nur ernstgem. Zuschr. unter Nr. 3129 an die Badische Presse.

Techn. Revisor in fester Stellung, gutes Einkomm., große, schlanke Fig., sucht, da es ihm an passender Gelegenheit fehlt, die Bekanntschaft eines lb., netten Mädels im Alter von 23—30 Jahr. Bildzuschr. unt. Nr. 3115 an die Badische Presse.

2 **Freunde,** ev., 20 u. 22, gt. Char., wünschen mit 2 lb., nett. Mädels entspr. Alt. in Briefwechsel zu tret. zw. spät. Heirat. Bildzuschr. unt. K 20649 a. d. Badische Presse erb.

WERBE-ANZEIGEN

Seife gratis?

Manches Pfund Seife kann jeder einzelne Haushalt sparen, wenn die Wäsche richtig, d. h. genügend lange eingeweicht wird. Dann löst sich der Schmutz viel besser, und das Waschpulver hat weniger Arbeit. Gründlicheres Einweichen (mindestens 12 Stunden) ist aber auch deshalb nötig, weil Henko heute nicht unbeschränkt zu haben ist und wir diesen wertvollen Wäschehelfer besser ausnützen müssen! Die schmutzlösende Wirkung wird noch verstärkt durch gelegentliches Durchstampfen.

FISSAN

enthält als einziger Puder das durch wissenschaftliche Milchauswertung neu gefundene labile Milcheiweiß. Für die Bereitung jeder einzelnen Packung werden rüstungswichtige Kohle und Strom benötigt, die jeden verpflichten:

Sei sparsam mit FISSAN — so sparsam wie mit Kohle!

Schon seit Großväters Zeiten ist der

Zinsserkopf

das Kennzeichen der Firma

Zinsser & Co.

LEIPZIG

Heilkräuter — Tees

KHASANA

SPARSAM

gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI UND KHASANA

Körperpflegemittel.

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT a. M.

PERI

GUTEN RAT VON KÜCHE ZU KÜCHE GIBT DIE

MONDAMIN

GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG, BERLIN-CHARLBG.

*

Blech ist Eisen,

Eisen Wehr!
Wenn von Erdal die Dose leer,
verwend sie mehrmals,
das geht fein:
Setz nur die Nachfüllpackung ein!

Auch sie enthält das altbewährte **Erdal**

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!